MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

388 (11.8.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-324556

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"

Fernsprech-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Schriftleitung 377
Versandleitung u. Verlagsbuchhandlung .... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 388. — Mannheim, Mittwoch, 11. August 1915. — (Abendblatt).

Südlich Lomza weicht die ganze russische Front.
Der Vormarsch auf Brest Litowsk macht gewaltige Fortschritte.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Aug. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein französischer Handgranatenangriff abgeschlagen.

Bei Courcy nördlich von Reims versuchten die Franzosen einen von ihnen vor unserer Front gesprengten Trichter zu besetzen; sie wurden daran gehindert. Der Trichter wurde von uns besetzt.

Unsere Infanterie wies am späten Abend einen Angriff am Lingekopf ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Schwächliche Vorstöße, die die Russen in den letzten Tagen längs der Straße Riga-Mitau machten, wurden leicht abgewiesen. Sonst nördlich des Njemen keine Veränderungen.

Ein Angriff starker russischer Kräfte aus Kowno heraus scheiterte.

Die Zahl der dort seit dem 8. August gefangenen Russen erhöhte sich auf 2116 Mann, die der Maschinengewehre auf 16.

Östlich von Lomza dringen unsere Truppen gegen die Bobr-Narew-Linie vor. Der Gegner hält noch im Brückenkopf bei Wizna. Südlich Lomza weicht die ganze russische Front. Die stark ausgebaute Czerwony-Bor-Stellung konnte vom Feinde nicht gehalten werden. Unsere verfolgenden Armeen überschritten den Czerwony-Bor und drangen östlich desselben vor. Der Bahnknotenpunkt südöstlich von Ostrow wurde genommen.

Östlich von Nowo-Georgiewsk wurde das vom Feind geräumte Fort Benjaminow besetzt.

Die Festungen Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk wurden von unseren Luftschiffen mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit linkem Flügel die Gegend von Kaluczyn. Auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten v. Woyrsch heute früh die feindliche Nachhutstellung beiderseits Jedlanka (westlich von Lukow). Es wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen sind im Angriff gegen feindliche Stellungen hinter den Abschnitten der Bistrzyca (südwestlich von Radzyn), der Tysmienica (westlich von Parczew) sowie an der Linie Ostrow-Uchrusk.

Am oberen Bug und an der Zlota-Lipa ist die Lage unverändert.

Während die Russen auf ihrem langen Rückzuge aus Galizien und dem eigentlichen Polen die Wohnstätten und die Erntefrüchte überall in sinnlosester Weise zu vernichten suchten, was ihnen allerdings bei der Eile, mit der sie sich bewegen mußten, häufig nur lückenhaft gelang, haben sie diese Tätigkeit jetzt, wo sie in nicht mehr von rein polnischer oder ruthenischer Bevölkerung bewohnte Gegenden gelangt sind, eingestellt.

Oberste Heeresleitung.

Unsere Ostseestreitkräfte in Tätigkeit.

Berlin, 10. August. (WTB. Amtlich.) Am 10. August griffen unsere Ostseestreitkräfte die an der Einfahrt zwischen dem Alands-Archipel liegende befestigte Scheereninsel „Utö" an. Sie zwangen durch ihr Feuer die in der Einfahrt stehenden russischen Streitkräfte, unter ihnen ein Panzerkreuzer der Markarovklasse, zum Rückzug und brachten die feindliche Küstenbatterie durch eine Anzahl guter Treffer zum Schweigen.

Am gleichen Tage trieben andere deutsche Kreuzer russische Torpedoboote, die sich bei Zerel am Eingang zum Riga'schen Meerbusen gezeigt hatten, in diesen zurück. Auf einem feindlichen Torpedobootszerstörer wurde ein Brand beobachtet. Unsere Schiffe wurden wiederholt von feindlichen Unterseebooten angegriffen. Sämtliche auf sie abgeschossenen Torpedos gingen fehl. Unsere Schiffe erlitten weder Beschädigungen noch Verluste.

Der Admiralstab: v. Behnke.

*

Das Ende des russischen Rückzuges vom Willen der Deutschen abhängig.

Mailand, 11. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der „Corriere della Sera" enthält einen bemerkenswerten Artikel über die letzten Ereignisse auf den polnischen Schlachtfeldern, in dem es heißt: Warum sollen wir den Rückzug der Russen ableugnen? Er wurde durch den deutschen Willen den Russen aufgezwungen, die ihn über sich ergehen lassen müssen. Die Folgen des Rückzugs können heute noch nicht festgestellt werden; aber man wird sie morgen nicht abstreiten können. Die Deutschen können, wenn sie wollen, Truppen vom östlichen Kriegsschauplatz auf den westlichen werfen. Der Verfasser des Artikels glaubt, daß das Ende des russischen Rückzuges nicht von den Russen sondern von dem Willen der Deutschen abhängen werde.

Der Fall Warschaus und die französische Presse.

Paris, 11. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die sozialistische Presse drückt ihren Unwillen darüber aus, daß auf der französischen Front in den letzten drei Monaten nichts unternommen wurde, außer der mißglückten Offensive im Artois, um der russischen Armee in ihrer schwerbedrängten Lage durch Gegenaktionen zur Hilfe zu kommen.

Die „Humanité" stellt fest, die Oesterreicher und Deutschen hätten überall im Westen und Osten den Heeresleitungen der Alliierten ihren Willen aufgezwungen. Man müsse dem österreichisch-deutschen Plan einen Gegenplan entgegenstellen. Dieser Plan müsse auch von der Oeffentlichkeit erkannt werden können, damit das Vertrauen auf den Endsieg weiter erhalten bleibe. Frankreich empfinde ein großes Bedürfnis nach solcher Klarheit und erwarte, daß die Regierung seinen Wünschen Rechnung tragen werde.

Aehnlich äußerte sich Gustav Hervé in der „Guerre Sociale", welcher ebenfalls die Untätigkeit der Heeresleitungen der Alliierten unerklärlich findet. Die Untätigkeit sei anscheinend dadurch begründet, daß im Heere irgend etwas nicht in Ordnung sei. Die Regierung sei dazu da, die Stelle aufzudecken, an der es hapere, denn man braucht nicht das Genie eines Napoleons, um erst in Monaten die traurige Lage zu erkennen, daß diese oder jene Taktik die derzeitigen Ereignisse zeitigt. Wenn die Regierung die Schwäche nicht finden könne, so müßte vielleicht die Oeffentlichkeit in diskreter Weise sie auf den richtigen Weg bringen, falls die Regierung sich bereit erklärt, die Oeffentlichkeit nicht mehr zu knebeln.

Wilna mit Bomben belegt.

Basel, 10. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Petersburg: Ein deutsches Flugzeug belegte Wilna mit Bomben.

Wird Brest-Litowsk geräumt?

⊡ Berlin, 11. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost" läßt sich aus Lugano drahten, daß der „Corriere della Sera" mitteile, daß die Russen aller Voraussicht nach auch Brest-Litowsk räumen werden. Es sei aber auch möglich, daß sie sich darin umklammern lassen, wie z. B. in Nowo-Georgiewsk, um auf diese Weise feindliche Kräfte zu binden.

Der russische Tagesbericht.

Petersburg, 11. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der Generalstab des Generalissimus teilt mit:

Auf den Straßen nach Riga wiesen wir in der Nacht zum 9. August mit Erfolg nach einem Kampf von Mann gegen Mann mehrere Angriffe der Deutschen zurück, trotz der Unterstützung, die letztere von ihren sehr starken schweren Artillerie erhielt. Nach Kampf, der im Laufe derselben Nacht und am folgenden Morgen in der Richtung auf Dünaburg und in der Gegend von Schwedenborg, Ponemuri, Wilkomir stattfand, begann der Feind unter unserem Druck zurückzuweichen, wobei er etwa 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Kisten mit Munition in unserer Hand ließ.

An der Narewfront und an der Straße nach Sujadow, Ostrow dauern die erbitterten Kämpfe an. Unsere Artillerie warf die von den Deutschen gegen Nowo-Georgiewsk entlang dem linken Weichselufer unternommene Offensive in der Richtung auf Lublin-Kaukoff zurück.

Rechts des Wieprz ging der Feind am 9. August nachmittags zur Offensive über, die wir trotz ihrer Hartnäckigkeit zum Stehen brachten. Auf den Straßen von Ilodaw warfen wir mit Erfolg die Angriffe des Feindes, der erstickende Gase zur Anwendung brachte, zurück.

Am Dnjestr in der Gegend der Mündung des Strypa ergriffen die Oesterreicher am 8. August eine Offensive; der Kampf dauert an.

An den übrigen Abschnitten unserer Front kein Zusammenstoß von Bedeutung.

Die Festung Nowo-Georgiewsk.

Die Festung Nowo-Georgiewsk, die jetzt im Mittelpunkt des Interesses im Osten steht, ist der starke Schutz der Mündung des Narew in die Weichsel. Die Bedeutung, die dieser Platz durch das Zusammenstoßen der beiden wichtigen Stromsperren hat, ist schon von Karl XII. von Schweden erkannt worden, der hier die ersten Befestigungen anlegen ließ. Nachdem später Napoleon I. im Jahre 1807 hier ein Festungswerk hatte anlegen lassen, ist Nowo-Georgiewsk unter dem Zaren Nikolaus I. zu einer Festung ersten Ranges ausgebaut worden. Heute hat Nowo-Georgiewsk durch den Zusammenhang mit den beiden anderen Festungen Warschau und Zegrze, sowie als wichtige Eisenbahnstation eine viel größere Bedeutung als früher. Diese kommt auch in dem verhältnismäßig starken und modernen Ausbau zum Ausdruck, den ihr die russische Heeresverwaltung in neuerer Zeit hat angedeihen lassen. Mit Warschau-Praga ist sie durch einen direkten Eisenbahnstrang verbunden, der über Warschau nach Iwangorod-Lublin—Kowel und über Nowo-Georgiewsk nach Mlawa führt. Sie ist also an eine der wichtigsten Eisenbahnlinien im Westen Rußlands angeschlossen. Die Festung bildet im Verein mit Warschau das große Ausfallstor gegen Westen und stellt die Verbindung zwischen der befestigten Weichsel- und Narewlinie her. Zugleich bildet sie einen Hauptpfeiler des großen Warschauer Waffenplatzes, der für die Versorgung des russischen Heeres von großer Tragweite war, solange es sich im gesicherten Besitze Rußlands befand. An Größe steht Nowo-Georgiewsk der Festung Warschau nach, wenn sie auch moderner ausgestaltet sein soll. Sie hat einen Durchmesser von rund 14 Kilometer in dem äußersten Fortgürtel und faßt ungefähr 50 000 Mann. Die Besatzungsstärke im Krieg ist unbekannt. Die Hauptfestung mit der Zitadelle ist veraltet. Sie besteht aus bombensicheren Unterkunftsräumen, sowie aus Wall und Graben. Modernen Anforderungen entspricht dagegen der Fortgürtel, der in den letzten Monaten noch verstärkt sein dürfte. Er besteht aus 8 Forts, von denen sich 3 auf dem rechten und 4 auf dem linken Weichselufer befinden. Ein Fort liegt zwischen dem Zusammenfluß von Narew

MARCHIVUM

und Weichsel. Die Verbindung zwischen den Forts wird durch Feldbefestigungen hergestellt. In der Kriegsgeschichte hat Nowo-Georgiewsk schon wiederholt eine Rolle gespielt. Außer in den Kriegen Napoleons I., der der eigentliche Gründer dieser Festung ist, kam sie auch im polnischen Aufstand gleicherweise wie Praga zu Bedeutung. Hier wurde der polnische Führer Graf Ledochowski von den Russen eingeschlossen und mußte sich am 7. Oktober 1831 dem Führer des russischen Heeres General Golowin ergeben. Sie erinnert darum die Polen an eins der traurigsten Kapitel der Geschichte ihres Landes.

*

⊙ Berlin, 11. Aug. (Von unserem Berichterstatter.) Aus Wien wird gemeldet: Die Reichspost meldet, daß man in Petersburger unterrichteten militärischen Kreisen sage, daß Nowo-Georgiewsk seiner Ausrüstung nach nicht imstande sei, schweren deutschen Belagerungsgeschützen zu widerstehen.

Die Entmutigung durch den Fall von Warschau.

⊙ Berlin, 11. Aug. (Von uns. Berichterstatter.) Aus Wien wird aus Czernowitz gemeldet, daß nördlich von Zaleszyki gestern vor unseren Stellungen ein russischer Parlamentär erschien, der mitteilte, daß sich 2 Bataillone ergeben möchten. Sie seien angesichts des Falles von Warschau von der Zwecklosigkeit eines weiteren Kampfes überzeugt. Der betreffende österreichisch-ungarische Truppenkommandant stellte die Bedingung, daß sich zuerst der russische Major als Geisel übergebe und auch die andern Offiziere und die Mannschaft einzeln folgen sollte. Wie die Geschichte ausgegangen ist, wird nicht gemeldet.

Eine englische Frage an Rußland.

Manchester, 11. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian" sagt in einem Leitartikel: Unsere direkte militärische Intervention in der Türkei wurde beschlossen, als die Russen die Karpathenpässe beherrschten und im Begriff schienen in Ungarn einzudringen. Der große Angriff auf die Karpathen endete mit dem Verlust Galiziens und Warschaus, sodaß ein großer Teil Polens und Litauens in den Besitz der Deutschen und ihrer Verbündeten fiel. Es ist vernünftig, sich zu fragen auf wieviel von den von den Russen im März und April gemachten Plänen gerechnet werden kann.

*

Russische Lügen.

* Berlin, 11. Aug. (Amtlich.) Die „Nowoje Wremja" berichtete am 16. und 29. April, daß deutsche Truppen in dem Dorfe Mstowo bei Lodz eine Schreckensherrschaft geübet, die Einwohner beraubt, die Frauen geschändet und hunderte von Bauernhöfe niedergebrannt haben. Der Bericht ist erfunden. Der Schulze Josef Nibolski und Kratwicki Pawlowski haben eidlich bezeugt, daß die deutschen Truppen sich stets anständig wie Brüder benahmen, und daß keine einzige der behaupteten Schandtaten vorkam.

Ein Königreich Polen im Verbande der habsburgischen Monarchie.

⊡ Berlin, 11. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Aus Wien wird der „B. Z." gemeldet: Die polnische Fraktion im österreichischen Reichsrat, der Polenklub, hat eine Kundgebung beschlossen, die von der historischen Tatsache, der Einnahme Warschaus durch die verbündeten Truppen, ausgehend, im wesentlichen besagt: In diesem Augenblick wird das enge Bündnis unserer nationalen Interessen mit dem Weltinteresse der habsburgischen Dynastie offenkundig, welches die Polen in direkten Schutz nimmt. Die Schicksale Polens haben sich gegenwärtig so eng mit dem Schicksal der habsburgischen Monarchie verknüpft, daß wir nicht zweifeln, daß der Sieg der Monarchie den Sieg Polens und die Eroberung Warschaus, die Befreiung Polens bedeutet. Nachdem die verbündeten Armeen das Königreich Polen besetzt haben, setzen sie ihren siegreichen Zug fort. Wir wünschen sehnlichst, daß dieses unteilbare Königreich gegen Osten gesichert, in seinem ganzen Umfange seine nationale und politische Freiheit wieder erlangt. Die polnische Nation erblickt die stärkste Sicherung ihrer nationalen und politischen Zukunft in der habsburgischen Monarchie und verlangt, daß ein ungeteiltes Königreich mit Galizien zu einem selbständigen praktischen Ganzen vereinigt als Königreich im Verbande der habsburgischen Monarchie entstehe. Der Polenklub drückt seine feste Ueberzeugung aus, daß die nationale und politische Wiedergeburt Polens die Kraft und die Macht der habsburgischen Monarchie bedeutend heben wird, daß sie im Lebensinteresse des Deutschen Reiches gelegen ist, sowie, daß sie die ruhige Entwicklung der abendländischen Kultur sichern wird.

*

London, 10. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Morning-Post" schreibt in einem Leitartikel: Wir suchen nicht den furchtbaren Charakter des deutschen Vormarsches im Osten zu unterschätzen und sagen nicht, daß er seine unmittelbare Absicht verfehlte oder verfehlen wird, wir erkennen im Gegenteil an, daß Deutschland durch seine Organisation und Kriegskunst Wunder verrichtet.

Der Balkan.

Schlechte Aussichten für den Vierverband.

m. Köln, 11. Aug. (Priv.-Tel.) Die Aussichten des Vierverbands bei den Balkanneutralen wird in der italienischen Presse fortgesetzt sehr pessimistisch betrachtet. Starke Beunruhigungen erzeugten in römisch-politischen Kreisen die amtlich noch nicht bestätigte Nachricht von deutsch-österreichisch-ungarischen Truppenansammlungen an der serbischen Grenze.

Die „Stampa" setzt auseinander, es handle sich hier um einen ungemein wichtigen Vorgang. Gelinge es den deutsch-österreichisch-ungarischen Heeren durch Serbien über Bulgarien nach der Türkei vorzustoßen, so wäre damit die letzte Hoffnung des Vierverbands für die Balkanstaaten begraben.

Ein Rumäne über Bessarabien

Fürst Georg Stirbey schreibt laut dem Limburger Koerier vom 7. August in dem Blatt Steagul als Antwort auf Clemenceaus beliebte Redewendung von Rumäniens „Orientalismus".

Wir kennen schon seit langem diesen verächtlichen Ton, den ihr gegen uns anschlagt. Lateinische Schwestern sind wir nur dann und so lange, wie ihr uns nötig habt, aber Orientalen, sobald wir euch nicht zu Willen sind! Wir sehen es als unsere lateinische Aufgabe auf dem Balkan an, gegen die slawische Flut auf der Hut zu sein, die auf Konstantinopel losstürmt und die Donau bedroht. An diese Tatsache hat auch Napoleon III. gedacht. Ihr dürft uns deshalb keine verletzenden Zurechtweisungen geben wegen unserer lateinischen Aufgabe, die durch orientalische Probleme stark beeinflußt wird. Nach unserer Auffassung haben auch wir unser Elsaß-Lothringen zurückzugewinnen, und das heißt Bessarabien. Auch wir haben Revanche zu nehmen, und es ist deshalb wohl natürlicher, daß wir uns opfern für unsere eigene, anstatt für eure Revanche!

Der Krieg mit Italien.

Ein neutrales Urteil über die italienischen „Erfolge".

⊙ Rotterdam, 11. Aug. (Von uns. Berichterstatter.) Der bekannte holländische Militärschriftsteller Generalleutnant Schneider veröffentlicht im „Nieuwe Rotterdamsche Cour." eine kritische Uebersicht über die Kriegslage an der italienischen Front, wobei er zu dem Schlusse kommt, daß die Vorteile, welche die Italiener nach einem 80tägigen Feldzug erreichten, sowohl an der Ost-, als auch an der Nordfront, nur unbedeutend seien. — Die italienische Botschaft im Haag veröffentlichte übrigens soeben eine Mitteilung, worin sie gegen die österreichische Presse polemisiert und behauptet, diese suche die italienischen Erfolge zu verkleinern.

Die Kriegslage im Westen.

Die Herren und Meister in Belgien und Nordfrankreich.

Ein belgischer Missionar, der geradewegs aus England angekommen ist, nachdem er lange Zeit dort gewohnt hatte, machte folgende Bemerkungen, die im „Limburger Koerier" vom 7. August wiedergegeben sind:

Der Eindruck, den ich und diejenigen, welche mit mir waren, von den englischen Bundesgenossen gewonnen haben, ist nicht günstig. Der Engländer jagt alle wehrfähigen Belgier, die sich in seinem Lande aufhalten, an die Front, zwingt sie auf alle möglichen Arten, zu kämpfen, läuft aber selber friedlich unther und kümmert sich um den wirklichen Krieg wenig. In Frankreich denkt man ebenso über die Lage der Dinge. Dort ist man, wie ich im Vertrauen von gebildeten Franzosen gehört habe, überdies um die Zukunft besorgt, denn es halten sich dort sicher 700 000 Engländer auf, welche zum größten Teile nicht an der Front sind. Sie besetzen überall die französischen Küstenstädte, in erster Linie Calais, und richten sie ganz als englische Städte ein; sie betragen sich dort als Herren und Meister. In Frankreich ist man sehr besorgt, daß England nach dem Kriege, wenn eine Umordnung erfolgen muß, der Republik noch viele Schwierigkeiten machen wird, denn die Engländer nehmen ganz und gar die Haltung an, als ob sie in Frankreich bleiben wollten.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 11. August. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend: Der heutige Tag war ruhig. Man meldet Artilleriekämpfe im Artois, Aisnetal (im Gebiete von Vrojong), an den Rändern der Argonnen und im Walde von Apremont. 4 Flugzeuge, die an dem Bombardement von Saarbrücken teilnahmen, kehrten nicht wieder in unsere Stellungen zurück. Von einem derselben wird gemeldet, daß es in der Schweiz bei Payerne (Kanton Waadt) gelandet ist.

Englische Verluste.

London, 11. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die Verlustliste enthält die Namen von 27 Offizieren und 750 Mann.

Die Abrechnung mit England.

Ein britischer Torpedobootszerstörer gesunken.

London, 10. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit: Der britische Torpedobootszerstörer „Lynx" ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken; 4 Offiziere und 22 Mann wurden gerettet.

*

Der Streit um die allgemeine Wehrpflicht.

London, 11. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) „Daily Chronikle" legt in einem Leitartikel Einspruch dagegen ein, daß England wegen des Falls von Warschau die Wehrpflicht einführen müsse. Die Anwerbung schreitet gut fort. Das Heer bekomme soviele Leute, als es ausrüsten und ausbilden könne. Es sei unrichtig, daß die Einführung der Wehrpflicht einen großen Eindruck auf die Verbündeten machen werde. England sei eine Insel; die Flotte habe daher in erster Linie Anspruch auf Hilfsquellen an Menschen und Geld.

Die „Times" schreibt in einem Leitartikel anläßlich der heute beginnenden nationalen Registrierung: Die Regierung dürfe diese Liste nicht für die Zwecke der Heeresergänzungen benützen, sie hätte offen erklären müssen, was ihre Absichten sind. Die unglückliche verworrene Lage, in die sie der Grundsatz der Freiwilligkeit führte, wird immer deutlicher. Es wäre viel einfacher, den Zwangsdienst einzuführen.

General Maritz verhaftet.

Pretoria, 10. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterbureaus: General Maritz ist mit einer kleineren Zahl von Anhängern, mit denen er Angola erreichte, von der portugiesischen Behörde verhaftet worden.

Das „neutrale" Amerika.

Washington, 10. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterbureaus: Die Regierung hat die Antwort auf die österreichisch-ungarische Note nach Wien abgesandt, in welcher die Darstellung, als ob die Ausfuhr von Munition an die Alliierten mit der amerikanischen Neutralität nicht vereinbar sei, zurückgewiesen wird.

Reichskanzler und Nationalliberale Partei.

In der „Täglichen Rundschau" wendet sich der Landtagsabgeordnete Paul Fuhrmann gegen die Versuche, die Vorgänge im nationalliberalen Lager mit Dingen in Verbindung zu bringen, mit denen sie nichts zu tun haben. In dem Aufsatz des Herrn Fuhrmann heißt es:

„Es scheint mir notwendig, Verwahrung gegen eine durchsichtige Methode einzulegen, die die Frage des mehr oder minder großen Vertrauens zu einzelnen leitenden Personen in den Vordergrund drängt, um damit den Blick von dem abzulenken, was uns heute allein wichtig ist: Sieg und Siegespreis. Wer heute daran mitarbeitet, dem nationalen Willen nach dem Siege den vollen Siegespreis zu pflücken, Weg und Ziel zu weisen, um nach des Kaisers feierlichem Worte unserem Vaterlande die not-

Kriegs-Allerlei aus alter Zeit.

Mitgeteilt von Dr. Johannes Kleinpaul.

Ein verzweifeltes Mittel.

Am 14. Februar 1650 wurde in Nürnberg folgender merkwürdiger Kreistagsbeschluß zur Heilung der durch den 30jährigen Krieg — oder wie es in dem Dokument sogar heißt: 33jährigen Krieg — stark verminderten Einwohnerzahl gefaßt. Er lautet:

„Demnach auch die unumgängliche, des heil. Röm. Reichs Notdurft erfordert, die in diesem 33jährigen blutigen Krieg ganz abgenommene, durch das Schwert, Krankheit und Hunger verzehrte Mannschaft wiederum zu ersetzen und in das Künftige eben desselben Feinden, besonders aber dem Erbfeind des christlichen Namens, den Türken desto stattlicher gewachsen zu sein, auf alle Mittel, Wege und Weise zu gedenken, als seind auf reifliche Ueberlegung und Beratschlagung folgende drei Mittel vor die bequemste und beiträglichsten erachtet und allerseits beliebt worden:

1. sollen hinfüro innerhalb den nächsten 10 Jahren von junger Mannschaft oder Mannspersonen, so noch unter 60 Jahren, in die Klöster aufzunehmen verboten.
2. denjenigen Priestern, Pfarrherrn, so nicht Ordensleute oder auf den Stiftern Canonienten, sich ehelich zu verheiraten.
3. Jedem Mannsperson zwei Weiber zu heiraten erlaubt sein.

Dabei doch alle und jede Mannsperson ernstlich erinnert, auch auf den Kanzeln öfters ermahnt werden sollen, sich dergestalt hierinnen zu verhalten und vorzusehen, daß er sich völlig und gebührender Discretion und Versorg befleiße, damit er als ein ehelicher Mann, der ihme zwei Weiber zu nehmen getraut, beide Ehefrauen nicht allein notwendig versorge, sondern auch unter ihnen allen Unwillen verhüte."

Von getreuen und ungetreuen Bäckern.

Als 1683 die Türken vor Wien standen, grub eine kleine todesmutige Schar eine Mine unter der Stadtmauer hindurch, um auf diese Weise in die Stadt einzudringen, das Tor am Roten Turme zu besetzen und dann auch noch andere, draußen wartende Truppen hereinzulassen. Aber drei Wiener Bäckergesellen hörten bei ihrem Handwerk in der Nacht zum 10. September das dumpfe Pochen und Klopfen unter der Erde. Einer von ihnen lief stracks zum Befehlshaber der Kaiserstadt, dem Grafen Rüdiger von Stahremberg, der ihm sofort eine bewaffnete Abteilung mitgab, und als die ersten Türken unter der Erde hervorkamen, standen auch schon die Verteidiger bereit und hieben ihnen die Köpfe ab. Zum Lohn für ihre Wachsamkeit und ihr entschlossenes Verhalten verlieh der Kaiser allen Bäckerinnungen im ganzen Deutschen Reiche das Recht, alljährlich sich einen „Guten Tag" zu machen, den namentlich die Bäckergesellen zu Münster i. W. und zu Dresden bis in die neuere Zeit hinein mit großer Feierlichkeit und festlichen Umzügen begingen. — Die Geschichte berichtet freilich auch von ungetreuen Bäckern und die deutsche Sage läßt sogar einen solchen Bäcker in einen Kuckuck verwandelt werden. Der Rat zu Frankfurt a. M. warf im Jahre 1368 einen Bäcker, der Sand ins Brot gebacken hatte, ins Gefängnis und gab ihm nichts anderes zu essen, als sein Brot. Es war so schlecht, daß der Mann daran starb. In Wien aber wurde Mittwoch, 31. Januar 1728, „ein Brotbäcker, wegen daß er das Brot wider die Satz-Ordnung zu klein und zu schlecht gebacken, auf Befehl einer hohen Obrigkeit in dem Donau-Arm unter Zulauf vieler tausend Zuschauer zur Strafe in das Wasser getunkt." Das war — mitten im Winter — gewiß nicht gerade angenehm, aber der sonstige Text unseres Berichtes läßt erkennen, daß derartige Strafen für Versündigungen gegen das „Tägliche Brot" zu jener Zeit keine Seltenheit waren, und nach einer anderen Meldung wurde im Juli 1767 wieder „ein großer Teil der Wiener Bäcker an dem gewöhnlichen Ort wegen schlechten Brotbackens öffentlich gewippt".

Türkenköpfe zu verkaufen.

In den ersten Monaten des jetzigen Krieges konnte man in verschiedenen Berichten lesen, daß gefangenen Turcos und Zuaven Rucksäcke abgenommen worden wären, in denen sie die abgeschnittenen Köpfe ihrer Feinde mit sich herumgetragen hätten. — Alles schon dagewesen! Im Jahre 1684 finden sich in Leipziger und Berliner Blättern Nachrichten über einen grausigen Handelsartikel, der damals als das Allerneueste auf der Leipziger Messe erschien. Es waren das ein Voer Fässer voll getrockneter Türkenköpfe! Diese waren im September vorher, nach der Schlacht bei Wien, den gefallenen Tartaren und Janitscharen abgeschlagen. Sie waren teils geschoren, teils mit langen Haaren und Bärten, alle von abscheulichem Aussehen, und wurden — für 4 bis 5 Taler das Stück — bis nach England, Spanien und Frankreich gehandelt, am meisten aber nach dem Norden über Hamburg.

Lebende Beute.

Im Jahre 1686, bei der Erstürmung Ofens, wurde kein Pardon gegeben. Die weißen Fahnen der Türken wurden von den wütenden Eroberern niedergerissen und — ungeachtet aller Bemühungen ihrer Offiziere, ein Blutbad zu verhüten — an 9000 Männer, Frauen und Kinder niedergemacht. Der sächsische Feldmarschall Hans Adam v. Schöning „eroberte" bei dieser Gelegenheit eine Anzahl Juden, die von den Türken gefangen gehalten worden waren. Diese wurden unter die Befehlshaber verteilt und mußten sich von ihnen um hohes Lösegeld freikaufen. — Dieser Vorgang steht jedoch nicht ohne Beispiel da. Nach den Thorner Schreckenstagen des Jahres 1724, in denen die Jesuiten die Herrschaft über die Stadt gewannen, indem sie einen kleinen, arglistig vom Zaune gebrochenen Zwist zu so gewaltigen Flammen anfachten, daß die ganze Einwohnerschaft schließlich in Aufruhr geriet — die evangelischen Prediger wurden geächtet, der Bürgermeister Rödner und man andere angesehene

wendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten zu erstreiten, der muß den Blick in eine weite nationale Zukunft lenken. Alle Sorgen des Tages, das eigene Schicksal, das Leben der Parteien, das Verhältnis zu den Männern, die heute an leitender Stelle stehen, werden ihm dann klein und nebensächlich erscheinen neben dem, was es für künftige Jahrhunderte festzuhalten und zu sichern gilt.

Die volle Erstreitung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten, das alles sind Fragen, deren Erledigung wir nicht dem Dunkel der diplomatischen Archive und der Omnipotenz eines leitenden Staatsmannes allein überlassen dürfen. Es sind nationale Lebensnotwendigkeiten, die vom ganzen Volke durchdacht und bewußt gewollt sein müssen. Deshalb sind wir dem Abgeordneten Bassermann Dankschuldig, wenn er, wie früher für den Ausbau der nationalen Wehrkraft, so heute für das künftige größere und stärkere Deutschland sich und sein politisches Ansehen einsetzt. Er und andere, sie alle handeln in Erfüllung einer vaterländischen Pflicht. Noch hält die Reichsleitung den Zeitpunkt nicht für gekommen, wo für die öffentliche Erörterung der Kriegsziele im einzelnen Rede und Gegenrede freigegeben wird. Wohl aber muß heute schon jeder Vaterlandsfreund wie die Volksgesamtheit zu einer grundsätzlichen Stellungnahme gelangt sein. Hier muß sich entscheiden, wer den Weg rücksichtsloser nationaler Machtpolitik oder wer den Weg weichherziger Sentimentalität gehen will. Diese Entscheidung muß für sich getroffen werden, gleichgültig, wie die persönliche Vertrauensstellung des einzelnen zu den gerade im Amte befindlichen leitenden Staatsmännern ist. Wenn wir sie im Sinne einer starken militärischen, politischen und wirtschaftlichen Machterweiterung treffen, dann sind wir überzeugt, daß der gemeinsame nationale Wille von Kaiser und Volk das neue größere Deutschland erbauen wird, auf den Schlachtfeldern, wie in den Paragraphen der Friedensverträge. Der Kaiser hat seinen Willen feierlich verkündet. Den gleichen Willen des deutschen Volkes stark und entschlossen schaffen zu helfen, ist heute nicht parteipolitische, sondern vaterländische Pflicht.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

Die deutschen Städte und die Beschaffung der Lebensmittel.

Heidelberg, 11. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Bei einer hier gestern stattgefundenen Zusammenkunft der Oberbürgermeister von Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg und Ludwigshafen a. Rh. wurde die Gründung einer Einkaufs-Genossenschafts-Gesellschaft m. b. H. zwecks Beschaffung von Lebensmitteln beschlossen. Die Geschäftsanteile dieser Städte wurden auf zusammen 100 000 Mark festgesetzt. Der Beitritt anderer Städte ist vorgesehen. Nach der Ausarbeitung des Gesellschaftsvertrages wird die endgiltige Beschlußfassung in kürzester Zeit vorgenommen. Der Sitz der Gesellschaft und die Geschäftsleitung befindet sich in Mannheim.

Berlin, 10. Aug. (Priv.-Tel.) Im Schoße des Berliner Magistrats finden Beratungen darüber statt, auf welche Weise die Stadt Berlin die in der Bundesratsverordnung vom 23. Juni über den Lebensmittelwucher enthaltenen Straf- und sonstigen Vorschriften praktisch nutzbar machen und lebensfähig gestalten kann. Es handelt sich dabei sowohl um Übertretungen im Großhandel wie um übermäßige Spannungen zwischen Groß- und Kleinhandelspreisen. Zur Abwehr in beiden Richtungen soll eine Organisation geschaffen werden, die, ohne die berechtigte Bewegungsfreiheit des Handels zu unterbinden, doch gröbliche Auswüchse in der Preisbildung zu beseitigen und zu verhüten sich bemüht. Eine solche Organisation setzt jedoch die Beteiligung weiter Kreise der Bürgerschaft, der Produktion, des Handels und der Verbraucher voraus. Auch ist die Mitwirkung von Sachverständigen erforderlich. Deshalb müssen in der geplanten Organisation besondere Abteilungen für die wichtigsten Gruppen des Lebensmittelhandels, namentlich für Fleisch, für Obst und Gemüse, für Butter und Eier und für Kolonialwaren geschaffen werden. Auch eine örtliche Gliederung wird nötig sein. Der Magistrat ist noch damit beschäftigt, die Einzelheiten der geplanten Organisation auszuarbeiten.

Gemeindliche Lebensmittelpolitik.

Es ist oft genug ein energisches Vorgehen des Bundesrats gegen den Lebensmittelwucher gefordert worden, aber es muß doch auf der andern Seite gesagt werden, daß eine weitausschauende Lebensmittelpolitik der Städte in Friedenszeiten wahrscheinlich dem Wucher bis zu einem gewissen Grade den Boden abgegraben hätte. Sehr deutlich beweisen das die Unternehmungen der Stadt Ulm. Die Soziale Praxis teilt darüber folgendes mit:

„Die Beschaffung billiger Lebensmittel ... trägt jetzt in der Kriegszeit fette Früchte. Die Stadt hatte sich in starkem Maße an einer Genossenschaft für rationelle Schweinezucht beteiligt, von der sie nunmehr jährlich 2000—3000 Schweine bezieht. So war es möglich, das Schweinefleisch, dessen Marktpreis 1.40 M. das Pfund beträgt, an Minderbemittelte und jetzt auch an Kriegerfamilien um den mäßigen Preis von 1 M. abzugeben. Nach dem Gelingen dieses Unternehmens hat die Stadtverwaltung zur Beschaffung von Ochsen- und Rindfleisch auch kräftige Simmentaler und fränkische Rassetiere mästen lassen, wofür sie lediglich den Marktpreis des Gewichtsunterschiedes zwischen An- und Ablieferung bezahlt. So kann die Stadt Ochsen- und Rindfleisch augenblicklich zu 1.05 M. das Pfund verkaufen. Ferner ist seit der Kriegszeit auf den der Stadtgemeinde gehörenden Feldern eine Gesamtfläche von 71 Tagwerk mit nahezu 700 Zentner Kartoffeln bepflanzt worden. Es wird ein Ertrag von etwa 8500 Zentnern erwartet, so daß die Stadt ihren Kartoffelbedarf selbst decken kann. Die Kosten dieser ganzen Anlage werden sich samt Kartoffelfracht nach Ulm höchstens auf 16 000 Mk. stellen, so daß sich bei einem Einkaufspreis von 3 Mk. der Zentner ein Gewinn von nahezu 10 000 M. (der bisherige Pachtvertrag betrug 1100 M.) erzielen läßt. Die Anlage macht sich also neben ihrer sozialen Wirkung noch glänzend bezahlt. Durch dieses Unternehmen macht sich die Stadt Ulm von der jeweiligen Marktlage und damit auch von den Preissteigerungen und Teuerungen für wichtige Waren der Massenversorgung unabhängig."

Die Schweinemastanstalt der Stadt Ulm besteht schon eine Reihe von Jahren, und nachdem verschiedene Kinderkrankheiten überstanden waren, mit denen bei jedem jungen Unternehmen gerechnet werden muß, funktionierte die städtische Versorgung mit Schweinefleisch ausgezeichnet. Der allgemeine Preis blieb auf einer normalen Höhe und war stets beträchtlich niedriger als in den anderen nahe gelegenen Orten.

Deutscher Reichstag.

Reichstag und Stickstoffmonopol.

⊡ Berlin, 11. Aug. (Von u. Berl. Bur.) Über die Stickstoffkommission und die Aussichten der Vorlage hat gestern eine Berliner Korrespondenz einen Bericht verbreitet, der in keinem Belang den Tatsachen entspricht. Dort war gesagt worden, daß der Entwurf keinesfalls in der diesmaligen Tagung verabschiedet werden würde. In Wahrheit legt die Regierung nach wie vor den größten Wert darauf, daß die Vorlage noch innerhalb dieser Tagung das Plenum beschäftige. Die Meinungen der Parteien gehen freilich noch immer auseinander; aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß man doch noch eine Kompromißformel findet, auf der ein Übereinkommen möglich wird. Übrigens hat sich die Kommission entschlossen, die bisherige Geheimhaltung aufzugeben. Sie wird also von nun ab Berichte veröffentlichen.

Fortbildungsschulunterricht im Kriege.

Der Detaillistenverband f. Rheinland u. Westfalen hat beim Handelsminister vor einiger Zeit den Antrag gestellt, während der Kriegsdauer den Fortbildungsschulunterricht für Handlungslehrlinge aufzuheben wegen des durch starke Personaleinziehung zum Militär hervorgerufenen Personalmangels. Der Herr Handelsminister hat dieses Gesuch abgelehnt. Der Verein zur Förderung des kaufmännischen Bildungswesens in Rheinland und Westfalen hat über die Behauptung des Detaillistenverbandes, daß von den Fortbildungsschuldirektionen die Gesuche von Arbeitgebern um vorübergehende Befreiung der Lehrlinge vom Schulunterricht nur in den dringendsten Fällen genehmigt, meist aber ohne weiteres abgelehnt worden seien, eine besondere Rundfrage veranstaltet, deren Ergebnis folgendermaßen zusammengefaßt werden kann:

Es liegen die Antworten von 30 Fortbildungsschulen vor. Zunächst wird von fast sämtlichen Schulen berichtet, daß der Unterricht an den Fortbildungsschulen um ein Drittel bis um die Hälfte und noch mehr gekürzt ist. Die Unterrichtsstunden sind mit zwei oder drei Ausnahmen an allen Schulen auf einen Vormittag gelegt und werden hintereinander erteilt, sodaß die Schüler nur einmal in der Woche aus dem Geschäfte fortzubleiben brauchen. Außerdem sind die Unterrichtsstunden an vielen Schulen auf solche Stunden gelegt, an denen die Schüler am besten zu entbehren sind, so z. B. von 7 bis 9 Uhr morgens.

Nach den von den Schulvorständen gegebenen Berichten werden Gesuche um Beurlaubungen in weitgehendstem Maße genehmigt. In einer Stadt, deren Fortbildungsschule 1000 Schüler hat, werden von 400 Gesuchen nur drei oder vier abgelehnt; in einer anderen Stadt wurden sämtliche 12 eingereichte Gesuche auch genehmigt. Von Cöln wird berichtet, daß von den tausenden eingereichten Gesuchen keines abgelehnt worden ist. Viele Schüler sind seit Jahresfrist beurlaubt. Von einer Anzahl Schulen wird berichtet, daß die gestellten Gesuche um Beurlaubung für die Dauer des Krieges genehmigt worden sind. Andere Schulen wieder gewähren Urlaub für eine bestimmte Zeit. Die Dauer des Urlaubs schwankt zwischen 14 Tagen und mehreren Monaten, bis zu 6 Monaten. Einzelne Schulen allerdings beurlauben die Schüler auch nur für einen oder mehrere Tage.

Mehrer Handelskammern berichten, daß sie festgestellt haben, daß die Urlaubsgesuche von den Leitern der Fortbildungsschulen in weitgehendstem Maße berücksichtigt und Schwierigkeiten nicht bereitet worden sind. Sie haben deshalb das Gesuch des Detaillistenverbandes abgelehnt.

Die sämtlichen Berichte sagen übereinstimmend, daß die Urlaubsgesuche in allen Fällen, wo eine Notwendigkeit zur Beurlaubung nachgewiesen ist, in sehr entgegenkommender Weise behandelt werden, sodaß eine Veranlassung zur Aufhebung des Fortbildungsschulunterrichts während der Kriegsdauer nicht gegeben ist.

Der Detaillistenverband war also nicht zutreffend unterrichtet, als er sein Gesuch abfaßte. Immerhin kann aber zugegeben werden, daß eine weitgehende und wohlwollende Berücksichtigung aller begründeten Befreiungsgesuche der Lehrlinge vom Fortbildungsschulunterricht nur dringend empfohlen werden kann. Doch ist bei dieser Freistellung auch zu beachten, daß die Lehrlinge während des Krieges an Geschäftsposten gestellt werden, wo sie für ihr künftiges Leben außerordentlich viel lernen können, daß sie mit verantwortungsvollen Aufgaben betraut werden, die ihre Ausbildung mindestens so sehr fördern, wie es der theoretische Unterricht tut. Freilich wird die Frage der Schulbefreiung noch dadurch verwickelt, daß die Fortbildungsschulen während des Krieges militärische Uebungen eingeführt haben und die Durchführung dieser Uebungen ein wichtiges allgemeines Interesse ist.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Gardefüsilier Friedrich Dold, Gardefüsilier Ludwig Frank und Vizefeldw. d. L. Gottfried Herr, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Karlsruhe, Reserv. Wilhelm Fuchs von Eggenstein, Uoff. Anton Geiges von Steinbach, Franz Eisele von Bühl, Uoff. Adolf Fischer, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Sasbach, Landsturmmann August Schank von Pforzheim, Landsturmmann Wilhelm Härter von Göbrichen, Landsturmm. Graveur Friedrich Bauer von Oeschelbronn, Gütterarbeiter Fritz Ewald von Mannheim, Streckenarbeiter Friedrich Bucherer von Seckach, Gefreiter Otto Hoch von Kappel bei Ettenheim, Vizefeldw. Anton Zapf, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Schönberg, Vizewachtm. Leo Komolka von Offenburg, Landwehrm. Gustav Schneider von Freiburg, Musk. Kaufmann Eugen Daiger von Freiburg, Erl.-Res. Friseur Johann Schrenk in Villingen, Glaser Christian Vögele von St. Georgen, Hallenarbeiter Joseph Pfeifer in Singen, Reserv. Hermann Meier von Degerfelden, Musk. Wilhelm Steinmetz von Konstanz, Joseph Höberlein von Konstanz; ferner Hauptlehrer Heinrich Braus in Mannheim und Volksschulkandidat Kriegsfreiw. Friedrich Zimmermann von Eutingen.

Mannheim.

Der Sturmangriff bei Vermelles.

am 16. Oktober 1914, morgens 6 Uhr.

Zur 56. Brigade waren wir befohlen,
Bis zum Bahndamm schlichen wir ganz verstohlen,
Dem Rufe „die Fabrik ist frei!"
Stimmten wir 11Uer bei.
Aber welches Pech,
Aus der Fabrik war der Feind noch nicht weg,
Gleich empfingen uns Franzosenkrummer
Und bereiteten uns vielen Kummer.
An ein „Zurück" denken wir Deutsche sonst nie,
Aber diesmal mußten wir, fragt nicht wie.
Kaum 50 Schritt waren wir zurück,
Da folgten uns Granaten Schritt auf Schritt.
Wir suchten Deckung und fanden sie,
Denn Gott verläßt den Deutschen nie.
Doch tags darauf hieß es „Kameraden bereit",
Was uns gestern ist mißlungen,
Heute wirds im Sturm errungen!
Zwar kostete es Opfer viel,
Bis daß Fabrik und Bahndamm fiel.
Ruhig war zwar dann die Nacht,
Die wir am Bahndamm zugebracht.
Kaum hat der Morgen begonnen,
War auch das Dorf im Sturm gewonnen.
Wir in unserer Wut
Steckten alles in Flammen und Glut!
Die Franzmänner in Schreck und Graus

Bürger auf grausame Weise hingerichtet, — das ganze Vorgehen war so unerhört, daß es König Friedrich Wilhelm I. von Preußen am 29. November zu einem schriftlichen Protest an August den Starken, den damaligen König von Polen trieb — endeten die Berichte der „Voss. Ztg." darüber mit folgender verhältnismäßig harmlosen, aus Marienburg vom 21. Dezember 1724 datierten Notiz: „Die Bürgermeister-Stelle des seel. Rösners in Thoren variret noch. Die übrigen Gefangenen kaufen sich nun nacheinander los und machen die Jesuiten dafür vieles Geld."

Der Feind im Land.

Als im Jahre 1706 die Schweden unter Karl XII. nach Sachsen kamen, sah man ihrem Einrücken in Erinnerung an die „Würzener Martrwoche" und des „Pirnaische Elend" aus der Zeit des 30jährigen Krieges mit den größten Besorgnissen entgegen. Sie waren jedoch besser als ihr Ruf; anfangs wenigstens. Täglich hielten sie nach dem alten Brauche in Gustav Adolfs Heere zweimal Betstunden ab, und das machte auf die Einwohner des Landes einen solchen Eindruck, daß diese ihrem Beispiele folgten und gleichfalls gemeinsame Betstunden einrichteten und innerlich Einkehr hielten. Folgende Strophe von Joh. Christian Günther bezeugt das:

Der Schweden Beispiel weckt' einmal
In uns viel Andachtsflammen,
Wir knieten in gehäufter Zahl
Auch öffentlich zusammen.
Der Eifer war mehr Ernst als Schein,
Und unser täglich Himmelschreyn
Hat etwas auch viel Plagen
Des Vaterlands verschlagen.

Mit der Zeit aber wendete sich das Blatt. Das gute und reichliche Essen, die beständige Muße wirkten erschlaffend auf Körper und Geist der Soldaten, allmählich verschwand die kraftvolle Energie, die willensstarke Selbstsucht, und es kam dahin, daß Schötgen in seiner „Historie von Wurzen" schreibt: „Daß sich die Schweden bey dem Frauenzimmer wohl insinuieren können, solches bezeugen die jungen, nun mehr ins eilfte Jahr gehende Schweden, aus welchen man der Zeit etliche Regimenter formieren und sie wider ihre eigenen Väter zu Felde führen könnte."

Jeversche Kasernen.

Der „Herrschaft Jever" war es einmal beschieden, daß sie in dem kurzen Zeitraum von 21 Jahren in beispiellos rascher Aufeinanderfolge 7 verschiedenen Dynastien zufiel. Aus den Händen der Papinga kam sie mit dem Tod ihrer verdienstvollsten Herrin, „Fräul. Maria", an den Grafen Johann von Oldenburg und dann als Mitgift von dessen jüngster Tochter Magdalena 1667 an die Fürsten von Anhalt-Zerbst. Von denen kam sie 1793 als Kunkelleben an die Maria Katharina, 1807 an Holland, 1810 an Frankreich, dann wieder 1812 an Rußland, worauf sie in den Jahren 1814—1818 an Oldenburg — das inzwischen dänisch gewesen war — zurückgelangte. Natürlich sah keiner von all den vielen Herren sich die Herrschaft wirklich an, und als es doch einmal einer von ihnen, der letzte Fürst von Anhalt-Zerbst, vorhatte und schon so weit gekommen war, daß er die Türme von Jever am Horizonte erblickte, ließ man ihm sagen, in der Stadt wüte die Pest, und schleunigst kehrte er wieder um. In Wirklichkeit hatte es damit folgende Bewandnis: Fürst Friedrich August, augenscheinlich ein sehr wunderlicher Herr, verkaufte damals fleißig seine „Landeskinder" in fremde Kriegsdienste, den Mann um 30 Taler; nicht weniger als 1400 brave Jeveraner verschickte er allein während des nordamerikanischen Freiheitskrieges von Hooksiel (bei Jever) nach England. Um sie anzumustern und zu drillen, bedurfte er begreiflicherweise Kasernen. Müßige Frage, wer die bauen sollte! Natürlich die Stadt Jever. Das veranlaßte folgendes eigenartige Quiproquo: Als der erste Befehl eintraf, revozierte man: dazu sei kein Geld da!

Man erhielt zur Antwort: „Nun sollt ihr zwei bauen!"

Hierauf submissteste Bitte: wenigstens die zweite zurückzunehmen.

Antort: „Nun sollt ihr drei bauen!"

Hierauf allerdemütigste Vorstellung: dadurch würde das ganze Land ruiniert.

Bescheid: „Jetzt sollt ihr vier bauen!"

Schreiben an das Kabinett: dann geriete das Volk in Aufruhr.

Rückantwort: „Jetzt sollt ihr fünf bauen!"

Damit ihrer durch fortgesetzte Renitenz nicht noch mehr würden, baute man denn (von 1766 bis 1779) wirklich fünf Kasernen; freilich was für welche! Man hatte alle Ursache, das Auge des Landesherrn zu scheuen, und deshalb schreckte man im letzten Augenblicke selbst nicht vor dem Gespenst der Pest zurück, denn das war natürlich eine Finte. — Daß man so mit dem Fürsten umspringen konnte, war übrigens seine eigene Schuld. Er machte es ebenso. Eines Tages schickte er seinem Administrator in Jever, Geh.-Rat v. Nostitz, eine Depesche, die er nur im Beisein aller Beamter öffnen und sogleich verlesen sollte. Inhalt: „Ihr seid alle abgesetzt! Du v. Nostitz, auch!" Kaum, daß dann die verdutzten Perücken auseinandergegangen waren, mußte sie Nostitz wieder zusammenkrommeln. Eine neue Staffette war angelangt: „Jetzt seid ihr alle wieder angestellt!" ...

Mannheimer Feldpostbriefe.

Die Schlacht bei Gorlice.

Lieber Onkel!

Deinem Wunsch entsprechend, Dir einige Erlebnisse zu schildern, will ich versuchen, Dir in kurzen Zügen die Schlacht bei Gorlice am 2. Mai kurzen Zügen die Schlacht bei Gorlice am 2. Mai ds. Js. zu schildern. Am 22. April kamen wir in Neu-Sandez in Galizien an. Nach unserer Ausladung rückten wir sofort auf Alt-Sandez vor, wo wir fünf Tage Quartier bezogen. Am 27. April marschierten wir weiter an die Front. In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai fuhren wir 3 Kilometer von Gorlice in Feuerstellung. Gorlice ist ein kleines Städtchen,

Flohen hinten zum Dorf hinaus.
Mit „Hurra" folgten wir hintendrein
Und schanzten aus jenseitigen Dorfrand uns ein.
Dreihundert Meter vor den Franzosen, und wie,
Hat sich verschanzt die achte Kompagnie.
Des Morgens, noch beim Mondenschein,
Schlugen schon wieder Granaten ein.
Der Kompagnieführer, bald grob, bald fein,
Schreit: „Kerls, geht in die Deckung hinein!"
In Deckung liegen, ist nicht unser Sinn,
Nur im Vorwärtsstürmen liegt Gewinn!
Zehn Tage harrten wir in Deckung aus,
Bis endlich der Befehl kommt: „Raus!".
Des Morgens um die zehnte Stund
Verlassen wir den Deckungsgrund
Und kommen bis an den Feind heran.
Erst dann spannt dort der erste den Hahn.
Aus dem ersten Graben werfen wir sie heraus,
Doch beim zweiten sah's schon schlimmer aus,
Unser Häuflein war schon viel zu klein,
Um vorzugehen so ganz allein.
Manch lieber und braver Kamerad
Hat dort gegraben sein eigen Grab.
Die Befehle kommen nicht an ihren Ort,
Denn die Toten verstehen ja kein Wort.
Von den Kameraden, den lieben,
Sind nur wenige am Leben geblieben.
Ein jeder der kleinen Schaar,
Der noch am Leben geblieben war,
Nahm einen Kamerad, der verwundet,
Durch Sumpf zurück auf festen Grund.
Am alten Deckungsgraben angekommen,
Hat Unteroffizier Friedmann die Kompagnie übernommen.

Wir zählen ab, wieviel sind zurück?
48 hatte verschont das Geschick.
Gleich wird in dunkler Nacht
Die alte Stellung in Ordnung gebracht.
Es hieß, wir würden verstärkt durchs 10. Korps,
Aber immer noch liegt das 14. davor.
Vier Tage harrten wir in unserer Deckung aus,
Um den Kampf selber zu fechten aus.
Am 24. Oktober, des Abends um neun,
Kam für uns wieder neue Pein.
Es sprach der Korporal:
Auf Euch fällt die Wahl.
Ihr seht doch den Hügel ganz in der Näh',
Dort schleichet Euch hin und jeder späh'
Wir gingen gewarnt
80 Meter vor den Grabenrand
Und legten uns nieder auf Brust und Leid,
Jedoch nicht zum Zeitvertreib.
Da hieß es aufgepaßt,
Daß uns der Franzmann nicht am Nacken faßt.
Zwei Stunden mußten wir so verweilen,
Um dann in die Deckung schnell zu eilen.
Der Korporal, ein guter Mann,
Schickt der Patrouille Essen dann.
Ein Kamerad war herangeschlichen,
„Pst", Patrouille, hier habt Ihr was zu fischen.
Kaum ist er mühsam angekommen,
Da haben schon die Franzosen zu feuern begonnen.
Sogar die eigenen Truppen schossen über uns weg,
O weh, das war für uns ein Schreck.
Die Kugeln schlugen dicht neben uns ein;
Ein jeder sprach:
Mög' Gott im Himmel uns gnädig sein!
Vor mir ein Kamerad, aber tot,
Der mir gute Deckung bot.
Noch hinten und den Seiten gegen Schuß,
Arbeitete ich mit dem Spaten ohne Verdruß,
Bis endlich der Ruf erscholl':
Kameraden, das Essen ist futsch, es ist zu toll!
Eine feindliche Kugel hatte zwei Kochgeschirre zerstört,
Wir alle waren darüber empört.
Als die Franzosen aufhörten zu schießen,
Und wir unseren gefährlichen Platz verließen,
Da hat der Korporal gestaunt,
Er hatte uns für verloren gegeben,
Aber die Patrouille war noch am Leben
Und kämpft weiter mit starker Hand
Mit Gott für Kaiser und Vaterland!

Franz Pohle.

*

Mannheimer Spiel und Sport im Felde.

Wir erhalten aus dem Felde folgende Zuschrift: Ebenbürtig fanden sich die Fußball-Mannschaften der 5. und 7. Kompagnie Inf.-Regts. 112 heute zu einem Entscheidungsspiel gegenüber. Trotz des Krieges waren beide Mannschaften, meistens aus der Mannheimer Gegend, in sehr guter Form, sodaß das Ergebnis bis Halbzeit unentschieden blieb.

Leider beeinträchtigte ein starker Regenschauer den zweiten Teil des Spieles, aber doch gelang es der 5. Kompagnie bis Schluß des Spieles mit 3—1 für 5. Komp. vom Platze zu gehen. Das Ehrentor für 7. Komp. schoß Herr Weinreich, Mannheim, V. f. R.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 11. August 1915.

Ein Konzert Mannheimer Kunstfreunde.

Aus Todtmoos wird uns geschrieben: Zum Besten der Todtmooser Krieger veranstalteten Mannheimer kunstbeflissene Kräfte, einer Anregung des Kurvereins folgend, am 5. Aug., nachmittags 4½ Uhr, in dem geräumigen Saale des Kurhauses ein Konzert. Zahlreich waren die Kurgäste und auch Ortseinwohner der Einladung gefolgt, und es wurde eben die Nachricht von der Einnahme Warschaus bekannt. Da war es denn selbstverständlich, daß gleich die erste Programmnummer, die Jubelouvertüre von Weber, vorgetragen von Frl. Renne Klein und Helene Süß, begeisterte Aufnahme fand. Die Sulzer-Hymne wurde von dem Auditorium stehend mitgesungen. Und die weiteren Darbietungen, unter der Freude hehrster Stimmung gegeben und aufgenommen, waren umso höher zu schätzen, als ein derartig herrlicher Kunstgenuß auf des Schwarzwalds einsamen Höhen sich nur selten bieten dürfte. Als hervorragende Sopranistin zeigte sich Frl. Hedwig Eschellmann. Mit glänzender stimmlicher Begabung und vorzüglicher Schulung brachte sie R. Schumanns Widmung und „Ich grolle nicht", dann „Verborgenheit" von H. Wolf und „Gebet aus Tosca" von Puccini zum Vortrag, und mußte sich zufolge des reichen Beifalls zu einer Zugabe entschließen. Ebenso beifällig wurden die Lieder aufgenommen, die von dem Vater der Sängerin, Herrn J. Eschellmann, dem in Mannheim bestens bekannten Baritonisten, geboten wurden. Am Klavier bewährte sich Frl. Helene Süß in der Begleitung und als Solistin in glänzender Weise, und als feinfühliger Violinist trat Herr Albert Brigatt auf. Einen schönen Abschluß des Konzertes bildete „das Lied vom Hindenburg" von Lederer, das Herr Eschellmann wiederholen mußte. „Der Hindenburg soll leben", das war des Augenblicks frohe, begeisterte Stimmung, und es wies einer der Zuhörer darauf hin, daß die glänzend verlaufene Veranstaltung nun mehr geworden sei als ein bloßes Wohltätigkeitskonzert, daß sie sich infolge aller glücklich und so merkwürdig zusammengetroffenen Umstände gestaltet habe zu einer ergreifenden Siegesfeier, gerade in dem Zeitpunkte, da die Festung Warschau fallen mußte und nun vielleicht im gleichen Augenblick unsere siegreiche Armee dort ihren Einzug hält. Der innigste Dank für alle tapferen Krieger in West und Ost kam in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf sie zum Ausdruck. W. S.

* **Militärische Auszeichnung.** Verliehen wurde dem Feldwebel-Leutnant Heinrich Demtröder, Angestellter der Firma Hch. Lanz, der bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes ist, das Verdienstkreuz des Zähringer Löwenordens.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde der Verwalter der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Oberrechnungsrat Alexander Zeis, auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit und vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste auf 1. Oktober 1915 und wurde ihm vom Großherzog das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Versetzungen.** Eisenbahnsekretär Heinrich Beisel in Mannheim (Stationsamt) wurde zur Zentralverwaltung — Betriebsbureau — in Karlsruhe, Gewerbelehrer Wilhelm Mangler an der Gewerbeschule in Mannheim in gleicher Eigenschaft an jene in St. Georgen versetzt.

* **Ehrung eines Tapferen im Grenadier-Regiment 110.** Dem Feldwebel Eichhorn, früher 1. Komp., jetzt 7. Kompagnie, wurde die silberne Karl-Friedrichsmedaille für persönliche besondere Tapferkeit vor dem Feinde verliehen. Herr Eichhorn ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse und der silbernen Verdienst-Medaille. E., der sich in den Kämpfen auf der Lorettohöhe stets tapfer gezeigt hat, war es, der mit eiserner Energie ein deutsches Geschütz, das schon von der Bedienung verlassen war, in Feuerstellung brachte in dem Augenblicke, als die 110er vor dem höllischen feindlichen Artilleriefeuer zurückweichen mußten. Dank diesem seinem tapferen Eingreifen kamen die 110er nicht nur wieder in den Besitz des verlorenen Grabenstückes, sondern eine recht erhebliche Anzahl deutscher Soldaten wurden aus der drohenden feindlichen Einschließung befreit. In Ehren von E. marschierte das II. Bataillon im Parademarsch vorbei, nachdem vorher Herr Hauptmann Sannier den Ausgezeichneten durch eine Ansprache gefeiert hatte. Auch vom Generalkommando wurde dem Tapferen vor versammelter Mannschaft die wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen. Bis jetzt ist E. der einzige Feldwebel des Regiments 110, dem diese ehrenhafte Auszeichnung verliehen wurde. Möge der Tapfere auch weiterhin erhalten bleiben und ihm die Heimkehr beschieden sein.

* **Geheimer Oberbaurat Dr. Ing. Friedrich Engesser in Karlsruhe,** ordentlicher Professor der Ingenieurwissenschaft, tritt nach einer amtlichen Meldung auf 1. Oktober unter Verleihung des Kommandeurkreuzes 1. Klasse des Zähringer Löwenordens in den Ruhestand. Der um Staat und Wissenschaft hochverdiente Gelehrte und Ingenieur ist 1848 in Weinheim als Sohn eines Musiklehrers geboren. Im Jahre 1869 trat er als Ingenieurpraktikant in den badischen Staatsdienst ein. Er war die ersten vier Jahre lang beim Bau der Schwarzwaldbahn beschäftigt, wo ihm Gelegenheit geboten war, nicht allein seine Kenntnisse praktisch zu verwerten, sondern wo er auch reichliche Anregungen für seine spätere Lehrtätigkeit fand. Vom Jahr 1874—85 war er als Ingenieur und Bauinspektor bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen. Im Jahr 1885 erfolgte seine Berufung als ordentlicher Professor des Brückenbaues an die Technische Hochschule Karlsruhe. Im Jahre 1899 erhielt er den Titel Oberbaurat, 1910 den Titel Geheimer Oberbaurat. Engesser wurde auch bekannt als Verfasser interessanter und lehrreicher Abhandlungen über Gegenstände der Baustatistik, des Brücken- und Eisenbahnbaues in Fachzeitschriften und durch Herausgabe vorzüglicher Lehrbücher. In Anerkennung seiner großen Verdienste um das Ingenieurwesen ernannte ihn die Technische Hochschule in Braunschweig zu ihrem Ehrendoktor.

* **Milchpreis.** Wie bereits bekannt gegeben, hat eine vom Bürgermeisteramt veranlaßte Aussprache mit den Vertretern der Milchproduzenten und des Milchhandels zwecks örtlicher Regelung des Milchpreises erfreulicherweise zu einer Einigung geführt. In seinem eigenen Interesse wird das Publikum dringend gebeten, nunmehr das Seinige dazu beizutragen, daß der Verkaufspreis für den Liter Milch frei Haus von 26 Pfg. seitens der Händler nicht überschritten wird.

* **Die Kriegsverstümmelten und die Arbeiter.** Der Deutsche Holzarbeiter-Verband veranstaltet am Donnerstag, den 12. August, abends 9 Uhr im Vortragssaale der Kunsthalle einen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern über die „Kriegsverstümmelten und die Arbeiter". Der Vortrag hat bereits in einer großen Anzahl deutscher Städte mit großem Erfolg und bei zahlreichem Besuch aller Bevölkerungskreise stattgefunden. Es ist eine begrüßenswerte Aufklärungsarbeit, die der Vorstand des Verbandes unternommen hat, zu dem Zweck, in nachdrücklichster Form alle Kreise und Schichten der Bevölkerung auf die sittliche und wirtschaftliche Bedeutung der Kriegsfürsorge hinzuweisen. Insbesondere aber soll der Arbeiterschaft die große Bedeutung dieser wichtigen Frage vor Augen geführt werden. Der Verband ladet zu diesem Vortrag außer seinen Mitgliedern und deren Angehörigen auch die übrige Arbeiterschaft und alle Schichten der Bevölkerung ein. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Aus dem Großherzogtum.

N. Heidelberg, 11. August. Der Jahresbericht der Lazarette des Roten Kreuzes (Stadthalle und Filialen) beziffert die Zahl der Verpflegungstage auf 93 823. Die Briefvermittlungsstelle des Roten Kreuzes stellte im abgelaufenen Jahr rund 25 200 Adressen deutscher Verwundeter u. Kranker, 20000 Adressen kriegsgefangener Verwundeter und Kranker fest; 16 000 eingegangene, 10 500 ausgehende Briefe französischer Kriegsgefangener wurden geprüft.

Der Zweigausschuß „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" entfaltete eine segensreiche und umfassende Tätigkeit. Zahlreiche Sendungen gingen an bedürftige Kriegsgefangene in England; die vereinigten Zentralstellen von Frankfurt und Hamburg sandten auf Anregung des hiesigen Zweigausschusses 1000 Rubel an den in Rußland gefangen gehaltenen Diplom-Ingenieur Casparri aus Mannheim zur Verteilung an bedürftige deutsche Gefangene. — Die Heidelberger Verbands- und Erfrischungsstellen an der Ostfront, Strzij und Mokatyn, verpflegten im Juli 29 889 Personen.

Letzte Meldungen.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Petersburg, 11. August. (WTB. Nichtamtlich.) Kriegsbericht des Generalstabs der Kaukasusarmee: Am 8. August warfen wir im Pessinsal den Angriff auf der ganzen Front zurück. Ein erbitterter Kampf entspann sich um den Besitz des Merghemierpaß, den unsere Truppen trotz des wütenden Angriffs des Feindes, der in Unordnung nach Süden zurückging, fortnahm.

In der Richtung des Euphrat bemächtigten sich unsere Truppen, die den zurückweichenden Türken auf den Fersen bleiben, nach Kämpfen der Stellung von Valoreken und erbeuteten zwei Maschinengewehre mit Protzen und eine Menge Granaten und Waffen, eine Telephonanlage, einen Zug Kamele und machten Gefangene, darunter einen Kommandanten eines Infanterie-Regiments und 4 Unteroffiziere. Unsere Kolonnen, welche die Türken verfolgen, machen unaufhörlich neue Gefangene.

Eisenmangel in Italien.

⊙ Berlin, 11. Aug. (Von uns. Berichterstatter.) Einer Meldung der „Reichspost" aus Chiasso zufolge, sind in ganz Italien Regierungskommissionen an der Arbeit, um von den Friedhöfen, in den Kirchenklöstern u. s. w. alte Kreuzer, Gitter, Grabumzäunungen aus Eisen und dergl. entfernen zu lassen, wodurch dem großen Eisenmangel in Italien abgeholfen werden soll.

Aus dem bessarabischen Grenzgebiet.

⊙ Rotterdam, 11. Aug. (Von u. Berichterstatter.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Zeit" läßt sich von ihrem Kriegsberichterstatter aus dem Kriegspressequartier drahten, daß im bessarabischen Grenzgebiet österreichische Landwehr starke und wichtige russische Stellungen genommen und dabei viele Gefangene gemacht habe.

*

Wien, 11 Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat den Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin und den Herzog Ernst August von Braunschweig, die heute früh aus Gmunden hier eingetroffen waren, im Schönbrunner Schloß in Privataudienz empfangen.

---

das noch von den Russen besetzt war. Unsere Stellung war hinter einer kleinen Anhöhe, und ungefähr 2 Kilometer weiter vorn hatten wir unseren Beobachtungsstand. Von diesem aus konnte man mit dem Beobachtungsrohr ganz genau das Leben und Treiben der Russen in der Stadt und in den Schützengräben beobachten. Wohl war es sehr gefährlich für die Beobachtungsmannschaft, aber um so besser konnte man beobachten, und um so sicherer sah dann auch jeder Schuß. Nachdem unsere Geschütze in Stellung gefahren, schlugen wir ungefähr 600 Meter links von der Batteriestellung unser Lager auf. Jetzt erst, um 3 Uhr morgens, bekamen wir unser Mittagessen vom vorhergehenden Tag. Nun, wir fiegen es uns gut schmecken und legten uns dann noch ein wenig zur Ruhe. Um 6 Uhr ging es wieder an die Arbeit. Es mußte nichts wie Munition in die Batterie geschafft werden, meistens Langgranaten, die 80 Zentimeter hoch und 280 Pfund schwer sind. In den frühen Morgenstunden des 2. Mai, es war an einem Sonntag, ging das Höllenkonzert los. Viele deutsche Batterien beschossen die Stadt Gorlice und die feindlichen Gräben. Man kann sich denken, was das für ein Donnern war. Bis zu den Mittagsstunden dauerte das Artilleriefeuer fort. Als nun endlich die Geschütze ihren ehernen Mund schlossen, setzte unsere Infanterie ihren Sturm an, um dem Gegner noch den Gnadenstoß zu geben. Gegen 1 Uhr war Gorlice unser, und der Feind zog sich an allen Stellen flugartig zurück. Unser erster Durchbruchsversuch war gelungen, und in heillosser Angst vor dem deutschen Artilleriefeuer flohen die Russen nach allen Richtungen hin. Was sich widersetzte, wurde niedergemacht. Aber die meisten ergaben sich und wurden gefangen. Gegen 3 Uhr kamen die ersten Gefangenen; die einen schauten düster drein, die anderen wieder gingen mit frohem Herzen in das traurige Los der Gefangenschaft. Ich wollte gerade etwas Wurst und Brot essen, als sie vorübergezogen, aber sie verbreiteten einen derartigen Geruch, daß mir der Appetit verging. Um 5 Uhr hatten wir Stellungswechsel. Wir rückten vor. Am fernen Horizont ging gerade die Sonne langsam unter, und ein wunderbares Abendrot bedeckte die Stätte, wo vor 5 Stunden noch so heiß gekämpft wurde. Glutrote Strahlen der sinkenden Sonne umhüllten die Krieger, die ihr Leben für ihr Vaterland hingaben. Ernsten sah man da das Rote Kreuz arbeiten. Die Krankenträger eilten über das Schlachtfeld hin, um die Verwundeten nach dem Feldlazarett zu bringen oder einem sterbenden Helden den Tod leichter zu machen. Gorlice brannte noch lichterloh, und bei unserem Durchmarsch mußten manchmal erst die Toten von dem Wege weggeräumt werden, bevor wir weiterfahren konnten. Sehr viele Maschinengewehre und Munition war erbeutet worden, kurz und gut, die Russen waren vollständig geschlagen worden. 3858

Die Kriegswasserleitung des 15. A.-K.

Geschick, Organisation, Tatkraft, haben wir immer wieder Anlaß, als Grundlage erstaunlicher Leistungen an unseren Fronten und als hervorragende deutsche Eigenschaften zu bewundern. Sie treten im Kriege besonders hervor. Ein Beispiel entnehmen wir der Kriegs-Zeitung für das 15. Armeekorps, und zwar der Nr. 100 vom 31. Juli 1915. Dort berichtet Vizefeldwebel Sch. (Div.-Br. Tr. 30), folgendes:

In der kurzen Zeit ihres Bestehens ist die Kriegswasserleitung des 15. Armeekorps bereits in solchem Maße Gegenstand allgemeinen Interesses geworden, daß die Wiedergabe einiger Einzelheiten über Vorarbeiten, Betrieb und Umfang der Anlage willkommen sein wird. Der geistige Geburtstag der Kriegswasserleitung ist der 14. März ds. Js. An diesem Tage gelangte an die Schriftleitung unserer Zeitung ein Vorschlag, worin auf die Notwendigkeit einer reichlichen Zuführung guten Trinkwassers, womöglich bis zu den fechtenden Truppen hingewiesen wurde. Diese Anregung gelangte nicht zur Veröffentlichung, sondern wurde entsprechend ihrer Bedeutung, sofort an die zuständigen Dienststellen weitergeleitet. Mit einer im Frieden wohl unbekannten Energie und Schnelligkeit wurde sofort mit den Vorarbeiten begonnen. Das erforderliche Material wurde teils aus Deutschland bezogen, teils im Operationsgebiet beigetrieben. Die technischen Hilfskräfte und Vorarbeiter wurden aus den Truppen, die Erdarbeiter aus der belgischen Zivilbevölkerung entnommen.

Wenige Tage, nachdem das Projekt genehmigt worden war, konnte man bereits überall im Gelände Bautrupps an der Arbeit sehen. Mit Staunen und Bewunderung verfolgte die Bevölkerung das Unternehmen. Kein Hindernis kennend, über Berg und Tal erstreckten sich die schwarzen Rohrschlangen mit unheimlicher Geschwindigkeit. In wenigen Wochen entstand ein Rohrleitungsnetz von 76 Kilometer Länge, das binnen kurzem wohl die hundert überschreiten wird. Fürwahr eine Leistung, die mancher großen Stadt zur Ehre gereichen würde.

Das Wasser entstammt einer Anzahl von Tiefbrunnen-Anlagen industrieller Unternehmungen und kommt zum Teil aus 300 Meter Tiefe. Selbst im heißesten Sommer wird die Wassermenge nicht unter einer Tagesleistung von 5,5 Millionen Liter sinken. Die ärztlichen Untersuchungen haben ergeben, daß es als Trinkwasser einwandfrei und gut ist. Im Bereich des 15. Armeekorps und des mitbeteiligten 2. Bayerischen Armeekorps sind heute bereits über 200 Wasserentnahmestellen im Betrieb, die, nachdem das Hauptverteilungsnetz im wesentlichen ausgebaut ist, technisch fast unbeschränkt vermehrt werden können. Der größte Höhenunterschied zwischen dem tiefsten Brunnenwasserstand und den höchsten Stellen, nach denen zurzeit das Wasser gehoben wird, beträgt 240 Meter. Maschinen mit einer Gesamtleistung von 350 Pferdestärken, die früher in den verschiedensten technischen Betrieben verwendet wurden, geben dem Wasser den nötigen Druck, um diese bedeutenden Höhenunterschiede glatt zu überwinden. Nachdem das Wasser nunmehr in fast allen Ruhequartieren und den meisten Gefechtsbereitschaften sprudelt, dürfen unsere Feldgrauen mit berechtigtem Stolz auf ein nicht nur militärisch außerordentlich wichtiges Werk, sondern auch auf eine kulturell einzigstehende Leistung blicken. So möge denn die Kriegswasserleitung unserer braven Truppen Gesundheit und Segen spenden, und Seuchen, deren Brutstätte meist schlechtes Wasser ist, fernhalten.

Kunst und Wissenschaft.

Chopins Geburtshaus nicht zerstört.

Wie die „N. G. C." berichtet, ist das Geburtshaus des Komponisten Chopin in Zelazowa Wola bei Sochatschew, entgegen den von der Presse verbreiteten Nachrichten, vollständig unversehrt geblieben. Ebenso ist auch, wie von der Front geschrieben wird, das Denkmal des Tonsetzers nicht zerstört worden.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Steigerung der Ruhrzechengewinne im zweiten Quartal 1915.

z. Essen, 10. August. Nachdem nunmehr die zweiten Vierteljahrsausweise der Ruhrkohlengewerkschaften sowie einiger Aktiengesellschaften (verschiedene A.-G. wie Harpen, Consolidation, König Wilhelm, Essener Steinkohlenbergwerke usw. sehen während der Kriegsdauer von einer Veröffentlichung ab) erschienen sind, ergibt sich bei einem Vergleich mit dem Vorquartal, daß die Ueberschüsse eine Steigerung erfahren haben, was hauptsächlich auf die ab 1. April eingetretene Kohlenpreiserhöhung um rund 2.— M. pro Tonne zurückzuführen ist, weil sich die Förderung fast durchweg im Rahmen des Vorquartals bewegt hat. Die Vergleichsziffern aus derselben Zeit des Vorjahres teilen wir gleichfalls mit, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß im zweiten Quartal 1914 sich ein Einfluß des Krieges noch nicht geltend machen konnte, jedoch ist festzustellen, daß im vergangenen Quartal vielfach sogar höhere Ueberschüsse erzielt worden sind, als in derselben Zeit des Vorjahres, z. B. bei Adler, Alte Haase, Blankenburg, Caroline, Gottessegen, Graf Schwerin, Heinrich und Schürbank u. Charlottenburg. Die Kohlenförderung der Syndikatszechen betrug im zweiten Vierteljahr 17,6 Millionen Tonnen gegen 17,9 Millionen Tonnen im Vorquartal, bei rund drei Arbeitstagen weniger. Die Anteile für Kohlen machen auch weiter 65 Prozent der Beteiligungsziffer aus, für Koks stiegen sie im zweiten Quartal auf 65 Prozent gegen 60 Prozent im Vorquartal, wogegen sie für Briketts auf unverändert 80 Prozent stehen blieben. Namentlich hat der Koksmarkt eine Besserung erfahren, was außer auf eine Preisermäßigung auch auf die erfolgreichen Bemühungen der Hebung des Koksverbrauches nach dem Muster der Eisenbahnverwaltung zurückzuführen ist. Von den Aktiengesellschaften erbrachten:

	2. Quartal 1915 Mk.		1. Quartal 1915 Mk.	2. Quartal 1914 Mk.
Mülheim. Bergw. Ver.	522.925	geg.	624.690	498.586
Königsborn, Unna	528.574	„	374.939	606.770
Aplerbecker Akt.-Ver. . . .	60.486	„	59.002	91.856
Von den Gewerkschaften erbrachten:				
Constantin d. Gr.	1.665.102	geg.	1.113.916	1.655.544
Graf Bismarck .	1.208.447	„	939.241	1.299.811
Mont Cenis . .	595.367	„	555.507	603.276
Friedrich d. Gr.	552.126	„	348.404	608.771
Lothringen . .	528.584	„	451.662	713.806
Trier	192.312	„	113.776	?
Helene u. Amalie	441.172	„	401.950	601.370
Langenbrahm .	472.781	„	394.697	618.896
König Ludwig .	480.133	„	276.423	621.593
Heinrich . . .	274.654	„	188.974	166.233
Johann Deimelsberg	89.921	„	183.245	209.242
Graf Schwerin .	200.390	„	175.240	182.437
Adler	226.185	„	173.601	183.835
Caroline . . .	86.076	„	75.430	76.618
Frei-Vogel . .	70.798	„	65.500	?
Schürbank . .	54.249	„	53.307	30.248
Ver. Trappe . .	40.565	„	38.001	71.743
Dorstfeld . . .	182.035	„	40.152	200.331
Gottessegen . .	45.354	„	40.140	41.568
Alte Haase . .	42.173	„	37.008	6.028
Oespel-Kley . .	65.034	„	32.439	19.909 (Zuschuß)
Blankenburg . .	26.737	„	11.538	0,266

Die Aussichten für das dritte Quartal sind unter Berücksichtigung der allgemeinen Lage weiter günstig, besonders, wenn es gelingt, steigende Arbeitskräfte dem Ruhrkohlenbergbau zuzuführen. Es ist den Zechenverwaltungen bereits gelungen, außer den Kriegsgefangenen auch polnische und belgische Arbeiter aus den besetzten Gebieten heranzuziehen, welche Gelegenheit die Arbeiter gern ergriffen, um dadurch ihren Lebensunterhalt zu sichern. Infolge der besseren Betriebsergebnisse des abgelaufenen Quartals haben auch viele Zechen teils die eingestellte Ausbeutezahlung wieder aufgenommen, so die Zechen Ewald, Mont Cenis, Schürbank, anderenteils haben verschiedene Zechen ihre Ausbeute hinaufgesetzt, wie König Ludwig, Königin Elisabeth, Graf Bismarck, Friedrich der Große und Heinrich.

Auslandswerte als Kriegsreserve.

Wir werden um den Abdruck des folgenden Artikels ersucht:

Die Frankfurter Zeitung nimmt in einem unter der Ueberschrift „Auslandswerte als Kriegsreserve" erschienenen Artikel erneut zu der Frage des Nutzens eines Besitzes von ausländischen Wertpapieren Stellung. Sie führt aus, daß der Besitz an ausländischen Effekten auch im gegenwärtigen Kriege eine gewisse Bedeutung behält, obwohl vielfach die Möglichkeit fehlt, die Zinsen einzuziehen oder unsere ausländischen Wertpapiere auf fremden Börsen zu verkaufen. Was den Zinsendienst anlangt, so scheiden die feindlichen Staaten selbstverständlich aus; indes die Mehrzahl unserer neutralen Schuldner überweist uns so regelmäßig, als es die Verkehrsbedingungen gestatten, Vierteljahr für Vierteljahr die Gelder für Zinsen und Tilgung, wodurch die Bezahlung unserer jetzigen Käufe von Lebensmitteln usw. im Auslande erleichtert wird. Zu der Frage der Verkaufsmöglichkeit der Wertpapiere schreibt die Frankfurter Zeitung:

Vor allem aber hat sich selbst in diesem Weltkriege trotz der unzähligen Erschwerungen tatsächlich schon die Möglichkeit zu Abstoßungen von Werten der verschiedensten Art ergeben, und wenn heute die eingeschworenen Gegner jedweden Besitzes von ausländischen Staatsanleihen vorwurfsvoll auf das starke Disagio der Reichsmark hinweisen, so werden sie später, wenn ihnen genauere Einblicke zugänglich geworden sind, bekennen müssen, daß dieses Disagio noch viel größer wäre, wenn nicht Verkäufe von ausländischen Wertpapieren bremsend gewirkt hätten. Wenn erst die Ueberzeugung Gemeingut ist, daß nicht etwa ein Zusammenbruch der deutschen Reichswährung vorliegt, sondern lediglich der Reflex einer durch den Grenzabschluß für die Kriegsdauer bewirkten Außenhandelsstörung, dann könnte die Rücknahme von Effekten aus Deutschland bezw. die Wiederveräußerung ausländischer Werte durch deutsche Kapitalisten noch eine viel großzügigere Form annehmen; denn wir haben davon noch genug. Von Argentinien z. B. scheint noch wenig abgestoßen zu sein; an nordischen Pfandbriefen, Stadt- und Staatsanleihen besitzt namentlich die hanseatische Bevölkerung zweifellos noch große Beträge. Denn es ist ja auch wichtig, daß vielen schuldnerischen Ländern dieser Rückfluß keineswegs unbequem kommt. Die Handels- und Industriekreise neutraler Staaten werden jetzt nach der Ueberwindung der ersten, für die ganze Welt kritischen Kriegsmonate zum Teil höchst geldflüssig und sogar reich. Sie suchen teilweise schon sehr dringend nach günstiger Kapitalanlage, und welche wäre vorteilhafter als die Anlage in Werten, die sie aus nächster Nähe kontrollieren, und die sie sich durch den Bezug aus Deutschland derzeit noch besonders verbilligen können? Das reiche Holland war nie unser Schuldner, hat verschiedentlich dieselben Schuldner wie wir und auch sonst in rührigem Kaufmannsgeiste bekanntermaßen große Umsätze in Wertpapieren aus Deutschland bewirkt, sei es für sich selbst oder als Durchgangsstelle. Den Ver. Staaten aus Amerika endlich ist durch die Kriegskonjunktur zu einer ganz ungewöhnlich günstigen Außenhandelsbilanz verholfen worden; es bleiben aus Export- und aus Inlandsverdiensten jetzt zweifellos Hunderte von Millionen Mark allmonatlich anzulegen, und die Erwartung scheint berechtigt, daß derzeit noch immer viel Raum für eine Wiederausfuhr von amerikanischen Werten nach New-York vorhanden ist. Freilich, unsere privaten Wertpapierbesitzer müssen auch wollen. Und darum scheint es zeitgemäß, unser Publikum auf die sich bietenden Gelegenheiten auch öffentlich hinzuweisen und ihm vor Augen zu führen, daß mit einem weniger zähen Festhalten am alten Portefeuille und an der internationalen Verteilung desselben dem Lande und dem Besitzer vielleicht genützt wäre. Man sieht, daß England ganz ungeniert zur Zeichnung seiner Kriegsanleihe fremde Werte auf die fremden Märkte zurückwirft; warum soll nicht Deutschland seine noch ziemlich träge gebliebenen Kräfte jetzt fleißiger mobil machen? Der einzelne Kapitalist kann sehr wohl seine Bestände daraufhin ansehen, wo er unter Ausnutzung des Agios neutraler Valuten, d. h. des ungünstigen Standes unserer Wechselkurse, Verkäufe vornehmen kann. Eine Anlage, die reichlich so lohnend und sicher ist, findet er im Inland unbedingt; die Kriegsanleihe bringt mehr Zinsen als manche früher erworbene Schuldverschreibung. Vor allem aber: der ungünstige Stand der deutschen Wechselkurse, der jetzt dem Verkäufer von Wertpapieren Gewinn bringt, wird vorübergehen und die Reichsmark sehr bald nach Oeffnung der Grenzen ihrem normalen Stand zustreben. Wir beenden den Krieg, wann immer es sein mag, nicht als niedergebrochenes Land, sondern bleiben ein elastischer, wohlorganisierter Arbeitsstaat mit hochentwickeltem Außenhandel. Da wir auf diesen angewiesen sind und sofort mit Rohstoffimporten zu beginnen haben, allerdings auch sogleich mit verschiedenen der Welt kaum entbehrlichen, vom Rohstoff an bei uns vorhandenen Erzeugnissen als Exporteur wieder auftreten werden (z. B. Farbstoffe, Kohle, Stahl, Zink), so werden wir nicht nur auf eine baldige Wiederherstellung von Währungsparität bedacht sein müssen, sondern dazu auch imstande sein. Mancher Kapitalist kann diese Rüstung für den Friedensschluß, wenn er will, noch nach jener anderen Seite hin erhalten und verstärken helfen, indem er neben und nach der Parole „Das Gold heraus" auch die zweite, ihm ebenso wenig nachteilige Mahnung „Fremde Effekten heraus!" mit den sich aus den Verhältnissen von selbst ergebenden Einschränkungen künftig von neuem beherzigt.

Wir möchten unsererseits auf die Mahnung der Frankfurter Zeitung: „Fremde Effekten heraus" noch einen weiteren Gesichtspunkt ins Treffen führen, der für den einzelnen Kapitalisten und Besitzer von ausländischen Werten von besonderem Interesse sein dürfte: das ist die drohende Gefahr der Kursentwertung. Der zunehmende Geldbedarf unserer Gegner zwingt sie, neuere Anleihen zu einem gegen früher bedeutend höheren Zinssatze zu begeben, was auf die älteren Wertpapiere in der Richtung eines Kursrückganges wirken muß. Dieser Rückgang, der auf die meisten Börsen neutraler Länder wegen ihrer Abhängigkeit von London und Paris übergreift, wird umso bedrohlicher, je mehr die Hoffnung der Gegner sinkt, durch Eintreibung einer Kriegsentschädigung die finanzielle Sanierung auf unsere Schultern zu laden. Es liegt also auch im persönlichen Interesse jedes Kapitalisten, unter Benutzung des gegenwärtigen hohen Agios der neutralen Valuten, sich ausländischer Wertpapiere möglichst bald zu entledigen, zumal ihm unsere Kriegsanleihen sofortige weitere sehr günstige Vermögensanlagemöglichkeit geben.

Finanzen.

4½prozentige polnische Pfandbriefe.

Seit dem 22. Dezember v. J. sind infolge des Zahlungsverbotes der russischen Regierung die Kupons der 4½prozentigen polnischen Pfandbriefe, soweit es sich um deutsche resp. um österreichisch-ungarische Besitzer derselben handelt, nicht mehr zur Auszahlung gelangt. Die Besetzung fast des gesamten russischen Polens durch deutsche resp. österreichisch-ungarische Truppen läßt nunmehr laut Berliner Börsenzeitung die Annahme zu, daß durch geeignete Maßnahmen die Interessen der deutschen Inhaber der qu. Pfandbriefe gewahrt werden können. Eine solche könnte beispielsweise darin bestehen, daß man die polnischen Gutsbesitzer, die Aussteller der als Unterlagen der Pfandbriefe dienenden Hypotheken sind, anhält, ihre Hypothekenzinsen an die deutsche Regierung zu leisten. Hierdurch würden sicher genügende Mittel aufgebracht, die am 22. Dezember 1914 und 22. Juni l. J. fällig gewesenen Zinsbeträge zu decken und für weitere Einlösung der fällig werden Kupons Sorge zu tragen. Dies wird durch den Umstand wesentlich erleichtert, daß nur solche Pfandbriefe sich in deutschem Besitz befanden, die bis zum 31. Dezember 1903 zur Ausgabe gelangten, während die späteren Emissionen nicht mehr zum Handel an deutschen Börsen zugelassen worden sind.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 11. August. Die Zurückhaltung hielt auch heute auf den meisten Gebieten an. Das Kursniveau ließ schwache Haltung erkennen. Die Aktien der Rüstungsindustrie stellten sich durchweg niedriger. Daimler stärker gedrückt. Die Werte der Chemischen sind bei bescheidenen Umsätzen schwächer. Leder- und Schuhwerte schwankend. Bankaktien vernachlässigt. Transportwerte ruhig. A. E. G. standen wiederum in guter Nachfrage. Der Kurs stellte sich im Einklang der Gesamthaltung niedriger. Heimische Anleihen behauptet. Am Geldmarkt hat sich nichts verändert. Der weitere Verkehr entwickelte sich zum Schluß still ab. Gesamthaltung war bis zum Schluß auf Abgaben schwach. Montanpapiere schwächten sich ab. Bochumer, Phönix Bergbau und Deutsch-Luxemburger waren angeboten.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 11. August. (WTB.) Die Bestrebungen zur Eindämmung des spekulativen Geschäftes im Effektenverkehr der Börse machten sich in verstärktem Maße geltend. Namentlich der Entschluß der Bankkreise, Kredithäufe bei jeder Form zu vermeiden, veranlaßten zahlreiche Realisationen. Montanpapiere waren teilweise erheblich gedrückt. Die Preise waren unverändert fest. Ausländische Devisen wurden weniger umgesetzt. Tägliches Geld 3 Prozent.

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 10. Juli.

	10.	9.		10.	9.
2½% Engl. Konsols .	65 1/16	65¼	Union Pacific . .	137½	139
4% Argentinier .	98.—	98½	Steels	78.—	75¾
4% Brasilianer .	—	—	Amalgamated Copp.	7¼	—
4% Japan v. 1899	63½	63½	Rio Tinto	55¾	56—
3% Portugiesen .	63¾	—.—	Chartered	10.—	10.—
5% Russen v 1906	—	—.—	De Beers	10—	10—
Baltimore and Ohio	83¾	—.—	Lena Goldfields .	1½	1¼
Canadian Pacific .	155½	155½	Randmines . . .	4¼	4¼
Erie com. . . .	32½	31½	Privatdiskont . .	—.—	—.—
Pennsylvania . .	55¾	55½	Silber	—.—	—.—
Southern Pacific .	90¼	—.—			

New-Yorker Effektenbörse.

NEWYORK, 10. Aug. (Devisenmarkt.)

	10.	9.
Tendenz für Geld	stetig	stetig
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate) . . .	1½	1½
Geld letztes Darlehen	2.—	2.—
Sichtwechsel Berlin	82½	82½
Sichtwechsel Paris	5.80.—	5.74.—
Wechsel auf London (60 Tage)	4.70.—	4.70.50
Wechsel auf London (Cable Transfers) . . .	4.75.—	4.75.25
Silber Bullion	47¼	47¼

NEWYORK, 10. Aug. (Bonds- und Aktienmarkt.)

	10.	9.		10.	9.
Atch. Top. Santa Fé 4% conv. Bonds	—	—	Missour. Cans. pr.	10½	10½
Balt. Ohio 4% Bds.	97—	96¾	Missouri Pacific .	2¼	2¼
Ches. Ohio 4½ Bs.	74¾	72½	Nat. Railw. of Mex.	6—	5—
North. Pac. 3 Bds.	62¾	63—	New York Centr. c.	91½	90¾
North. Pac. Pr. Lien 4 Bonds	90¾	90¾	do. Ont & West c.	29¾	27¾
St. Louis and St. Franzc. pr. 4 Bds.	68¾	67—	Norfolk & West. c.	109	108½
St. Louis S. F. 5 Gd.	44½	44½	Northern Pacific c.	107½	107½
South. Pacific c 4 1929 M/S . . .	86¾	86¾	Pennsylvania com.	109½	107½
Union Pacific 1 st. Mt. 1947 4 Bonds .	83¾	83½	Reading com. . .	153½	151—
United States 2 Gds.	—	—	Chicago Rock Island Pacif. Railw.	18½	17½
United States Steel Corp. 5% Bonds	—	—	Rock Island com.	½	½
Atch. Top. Santa Fé com.	103¼	102½	Chic. Rock Isl. &prf.	½	½
do. pref. . .	—	—	Southern Pacific .	90	88—
Baltimore and Ohio	80½	80½	South. Railw. com.	19½	19½
Canada Pacific .	154½	149—	South. Railw. pref.	48¾	48—
Ches. & Ohio c .	44¾	41½	Union Pacific c. .	128¾	131—
Chic. Milw. St. Paul c.	84¾	82¾	Union Pacific pref.	81—	81—
Denver & Rio Gr.	6—	3—	Wabash pref. . .	—	½
Erie com. . . .	29¾	28¾	West Maryland com	23½	21—
Erie 1st pref. .	44¾	42—	Americ. Can com.	57¾	59¾
Erie 2nd pref. .	—	—	do. do. pref.	103—	106—
Great North. pref.	119¾	118½	Americ. Locom. c.	54½	54¾
Gr. North. Ore Cert.	41¾	41½	Amer. Smelt. & Ref. c.	83—	82¾
Illinois Centr. com.	103—	101—	do. Sugar Ref. c.	109½	109½
Interborgh. Metrop.	2—	20½	Anac. Copp. Min. c.	68¾	69¾
„ „ pr.	—	—	Bethlehem Steel .	230—	295—
Kansas City and Southern . .	—.—	—	Central Leather .	—	—
do. pref. .	—	—	Consolidated Gas	120¾	121—
Lehigh Valley com.	142—	145½	General Electr. c.	172½	172½
Louisv. u. Nashv.	112½	104—	Mexic. Petroleum	85—	83¾
Missour. Cans. com.	7¼	[illegible]	National Lead . .	66¾	67¼
			Unit. Stat. Steels c.	173¾	174¾
			Unit. Stat. Steels pr.	112¾	112¾
			Utah Copper com.	66¾	66½
			Virgin. Car. Chem. c.	34¾	34¾
			Searsilsebuck com.	151½	149—

Newyork, 10. August. (WTB.) Die Börse war während des ganzen Verlaufs als sehr lebhaft zu bezeichnen. Das Hauptaugenmerk der Spekulation war im Gegensatz zu den Vortagen namentlich den leitenden Eisenbahnaktien zugerichtet, die auf Gerüchte, nach denen den bestehenden Eisenbahnen eine Erhöhung der Tarife von 10 Prozent zugestanden wurde, bei größeren Umsätze erheblich im Kurse anzogen. Für Canada-Pacific-Eisenbahn wirkte die Erklärung der unveränderten Quartalsdividende von 2½ Dollar stark befestigend auf den Kurs, welcher auf 6½ stieg. Dabei stellte sich auch regerer Kaufbegehr für Stahltrustaktien ein, da die Spekulation mit einem sehr günstigen Auftragsbestand rechnete. Vorübergehend schwächte sich der Markt etwas ab, doch kam die feste Stimmung später wieder zum Durchbruch. Die führenden Dividendenpapiere am Eisenbahn-Aktien-Markt wurden erneut, in größeren Posten dem Markt entnommen, während die bisher bevorzugten Spekulationspapiere weniger beachtet waren. Der Schluß war fest. Eisenbahn-Aktien wiesen schließlich eine Steigerung um 1 bis 3 Dollar auf, United-Steels-com. waren um 1 Doll. höher. Der Aktienumsatz betrug 1 094 000 Stück (gestern 692 000).

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt

Berlin, 11. August. (WTB.) Frühmarkt. (Nicht amtlich ermittelte Preise.) Mais Ia. 620 bis 625, Mittelware 540—608, Perlmais 619—630, ausländische Gerste 750, ausländische Weizenkleie 55, vollwertige Rübenschnitzel 42 M. für 100 kg, grüne Speiseerbsen M. 8.50, Viktoriaerbsen M. 10.50, Futtererbsen 700.

Berlin, 11. August. (WTB.) Getreide ohne Notierung. Der Verkehr am Produktenmarkt war heute auf allen Gebieten wenig lebhaft. Mais war auf sächsischen Stationen etwas billiger angeboten; es fehlte jedoch an größerer Nachfrage. In Lokoware blieben die Forderungen unverändert. Die Umsätze blieben aber sehr klein. Ausländische Gerste war lebhaft begehrt. Angebot auf Abladungen fehlte. Für die hier am Lager befindliche Ware forderte man die gestrigen Preise. Ausländische Weizenkleie und Erbsen konnten bei mäßigen Umsätzen ihren Preisstand behaupten. Vollwertige Rübenschnitzel waren etwas reichlicher und billiger angeboten. Maismehl war infolge lebhafter Nachfrage M. 1 teurer.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 10. Aug.

	10.	9.		10.	9.
Weizen Sept.	107¼	106¾	Schweine: schwere	6.45—	6.56—
Dezb.	108¼	107¾	Speck	—.—	9.00-9.—
Mais Sept.	74½	74¾	Schmalz:		
Dezb.	64—	63¾	Sept.	8.15	8.15
Hafer Sept.	39½	36¾	Okt.	8.20	8.22
Dezb.	—.—	39½	Pork: Sept.	13.37	13.95
Schweinezuf. i. West.	58 000	63 000	Okt.	13.57	14.00
dv. Chicago	9 000	25 000	Rippen: Sept.	9.20	9.20
Schweine: leichte	7.25	7.30	Okt.	9.55	9.55

New-Yorker Warenmarkt.

NEWYORK, 10. Aug.

	7.	9.		7.	9.
Winter-Weizen: Aug.	124.—	123¾	Baumwolle: Newyork loko	9.25	9.40
per Sept.	118¾	118.—	per August	9.02	9.09
per Dezb.	118¾	116.—	per September	9.07	9.21
Mais loko	nom.	nom.	per Oktober	9.25	9.41
Mehl spr. w.	6.15—	6.10—	per Dezember	9.57	9.70
Getreidefr. Liverpool	10.—	10.—	per Januar	9.69	9.81
London	10½	10½	per März	9.93	10.01
Baumwolle: Ank. i. atl. H.	1 000	1 000	Petroleum: raffn. i. cas.	9.75	9.75
in Golfhäfen	5 000	2 000	stand white	7.50	7.50
im Innern	0 000	1 000	in tanks	4.00	4—
			Cred. Balan.	1.35	1.35

Newyork, 10. Aug. (Kaffee.) No. 7, loko 7¼, per Sept. 6.30 per Dez. 6.44, per Jan. 6.48, per März 6.60, per Mai 6.60.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 11. August. (Privat-Telegr.) Da die Röhren-Vereinigung mit dem 31. August abläuft, findet am 19. d. M. eine Mitgliederversammlung statt, in der über die Verlängerung verhandelt werden soll. Nach unserer Information dürfte man wieder ein Provisorium schaffen und ferner auch die Preisfrage erörtern. Wie uns hierzu mitgeteilt wird, ist das Geschäft sowohl im Inland, als auch nach den neutralen Staaten lebhaft und die geforderten Preise werden glatt bewilligt.

r. Düsseldorf, 11. August. (Privat-Telegr.) Die Mitglieder des Deutschen Tiefbau-Stahl-Kontors werden zu einer Versammlung auf Donnerstag, 19. Aug. eingeladen. Auf der Tagesordnung steht neben der Erstattung des Marktberichts auch die Genehmigung des Jahresabschlusses. Wie wir hören, sind die Werke im Rahmen der ihnen gebliebenen Leistungsfähigkeit weiter gut beschäftigt.

Berlin, 11. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Mit Bezug auf die in den letzten Tagen von unberufener Seite verbreiteten Angaben über die Gewinnergebnisse des ersten Halbjahres teilt die Verwaltung der Deutschen Erdöl-A.-G. mit, daß bisher eine Halbjahresbilanz überhaupt nicht aufgestellt wurde und daß die in den Zeitungen erschienenen widersprechenden ziffernmäßigen Angaben einer authentischen Grundlage entbehren. Ueber das Ergebnis des ersten Halbjahres kann nur mitgeteilt werden, daß es der gegenwärtigen günstigen Lage der Erdölindustrie entspricht.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Otto Strecker

Fabrikant

Mannheim, Neckarvorlandstr. 13, 11. Aug. 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet in der Stille statt.

Von Blumenspenden und Kondolenzbesuchen bitten wir abzusehen.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 18. Juli im Alter von 31 Jahren mein lieber guter Mann, unser Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Georg Heckmann

Buchhalter

Ersatz-Reservist im Res.-Infanterie-Reg. No. 206.

Mannheim-Feudenheim u. Leutershausen, den 11. August 1915.

Namens der Hinterbliebenen:

Frau Babette Heckmann geb. Schmitt.

Todes-Anzeige.

Unser lieber, treuer Kamerad

Leutnant

Walther Friedmann

Ritter des eisernen Kreuzes

starb den Heldentod für sein geliebtes Vaterland. 7790

In ewig währendem Gedenken:

Die Abiturienten des Grossh. Karl Friedrichs-Gymnasiums 1915.

Mannheim, den 11. August 1915

Kirchen-Ansage.

Katholische Gemeinde.

Donnerstag den 12. August 1915.

Jesuitenkirche. Die 6 Uhr hl. Messe fällt aus. — ½7 Uhr Ausstellen der hl. Kommunion. — Abends ½8 Uhr Kriegsandacht.

Jeder Deutsche trage den **„Deutschen Nationalring"**

Ueberall erhältlich oder durch Höhne & Friedewald, Hamburg 1. 42100

Vorschriftsmäßige **Baumwoll-Bestandaufnahmen** fertigt exakt an. Anfr. unter Nr. 7783 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hygienische Artikel für **Frauen.** 6903

Anatomia Unsere neuzeitlichen Frauen-Unterkleidung

Wilhelm Albers, P 7, 18, Heidelbergerstr. eine Treppe im **Reformhaus** Frauen-Bedienung.

Billiges Fleisch

Durch großen Abschuß kommen diese Woche über

50 Rehe

in Ausschnitt.

Gz. Schlegel u. Rücken von 5.50 Mark an **Ragout** Pfd. 60 Pfg. **Braten** Pfd. 1.10, 1.25 und 1.50 Mark **Ganze Rehe** 95 Pfg f. Lazarette nur 90 Pfg.

J. Knab Q 1, 14 zwischen Q 1 u. Q 2 Tel. 299.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 12. August, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Möbel aller Art, 1 Putzerständer mit 1 Papierrolle, 1 Konfektständer, 1 Glasschränkchen u. Tische. Mannheim, 11. Aug. 1915. **Koster**, Gerichtsvollzieher. 53260

Topolkochrezept.

Wildsuppe. Die Knochen von gebratenem Wildbret werden mit Suppengrün in Wasser gut ausgekocht. Röste Mehl mit etwas Zwiebeln oder Lauch schön dunkelgelb, gebe den fein verwiegten Rest des Knochenfleisches hinein, lösche mit der Brühe, welcher zuvor **„Topol"** nach Vorschrift beigefügt ist, ab und lasse es noch etwas kochen. 12203 **„Bitte ausschneiden".**

Kriegs-Versicherungen ohne Zuschlagsprämie für sämtliche Wehrpflichtigen welche schon im Felde stehen, werden von erstklassiger Lebensversicherung u. unter Garantie für Vollauszahlung jederzeit noch aufgenommen durch das Versicherungsbüro von

Theodor Balz Subdirektor Friedrichsring U 3, 17 Telephon 3640. Inspektoren und Vertreter gesucht. Diskretion wird zugesichert.

Die schicke Dame, die Wert darauf legt, ihre Blusen (od. Seide, od. Baumwolle) stets so zu tragen, als wenn sie eben angefertigt wären, wasche diese, wie auch Stickereien, Spitzen, Tüll, farbige Herrenwäsche und alle anderen zartfarbenen Stoffe mit Fris-Spänen. Paket 25 ₰ in den Drogen- und Seifenhandlungen. 42199 Für den Großhandel: **Fritz Bräutigam, Hannover**

Ankauf

Offizierskoffer gebraucht, zu kaufen ges. Angebote mit Preis 7759 **G 7, 25**, 1 Tr.

Alte Gebisse Platin, Gold, Silber kauft Frau Mantel, G 3, 2.

---

1 gut erhaltener gebraucht. **Offizierssattel und Zaumzeug** zu kaufen gesucht. Adressen abzugeben unter Nr. 53232 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Pianino neu oder fast neu zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unter Nr. 7790 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen Einrichtung zu kaufen gesucht. 7796 Ang. m. mög. Bez. u. Preis u. Nr. 7796 a. d. Geschäftsst.

Während des Krieges kaufe best. getragene **Damenkleider** spez. schwarz, sowie Herren-Bekleidung u. Schuhe, bezahle besonders gute Preise **Frau Mantel, G 3, 2** Karte oder Telephon 3881. 52898

Getragene Kleider, Schuhe, Stiefel, Zahngebisse, gebrauchtes Möbel, kaufe jeden Posten und zahle die höchsten Preisen. 58050 **Frau Starkand, T 2, 8.**

Verkauf

Schlafzimmer-Einrichtung schwer eichen, sehr schön ausgeführt, preiswert zu verkaufen. **Otto Alberd, A 3, 7a, Möbellager.** 53100

Mehrere gebrauchte **Fahrräder** Pister. Tel. 4821. **Langerötterstr. 16, Lager.**

Ein noch neuer 5 P.S. **Motor** u. 1 Schnellbohrmaschine zu verkaufen. 53257 **Eichendorffstraße 20.**

Abgerichteter Dobbermann guter Wachhund, Umstände halber billig zu verkaufen. Anfr. u. **K 4, 18**, 2. St.

1 Gehrock-Anzug (neu) 1 blauer Anzug (1.73) starke Figur, preiswert abzugeben. **Gontardstr. 34,** 4. Stock, links. 7783

Weißer Kinderwagen fast neu, zu verkaufen. 7798 **Seckenheimerstr. 29**

Stellen finden

Straßenbahn. Aushilfs-Buchhalter gesucht! Auf die Dauer des Krieges wird von dem unterzeichneten Amte ein durchaus erfahrener Buchhalter sofort gesucht. Es kommen nur Bewerber in Betracht die Buchhaltungsgeschäfte **selbständig** erledigen können. Kenntnisse der kameralistischen Buchführung erwünscht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung eines Lebenslaufs und Zeugnisabschriften, die nicht zurückgegeben werden, sind umgehend einzureichen. 4988 Mannheim, 10. August 1915. **Straßenbahnamt.**

Städt. Arbeitsamt Mannheim. Litera **N 6** Nr. **3.** Telephon 1855 und 1856. **Kostenlose Stellenvermittlung. Es werden gesucht: Abteil. für Handwerker:** Schmiede, Bauschlosser, Spengler u. Installateure, Maschinenschlosser, Eisendreher, 1 Kraftwagenführer, Elektromonteure, 3 Wagner, 2 Uhrmacher, Maurer, Maler u. Tüncher, 1 Zementarbeiter, 1 Kaminfeger, Heizer u. Maschinisten, 1 Rohrleger, 1 Holzdreher, 3 Küfer, 2 Bürstenmacher, 8 Zimmerleute, 1 Glaser, 1 Geschirrsattler, 3 Schuhmacher, 1 Buchbinder, 4 Friseure, 2 Gärtner. **Abteilung für Landwirtschaft und ungelernte Arbeiter:** 2 landw. Knechte u. auswärts, stadt- und bahnkundige Fuhrleute.

Provisions-Reisender evtl. auch **Dame** auf Feldpostschachteln für Mannheim u. Umgebung gesucht. Angeb. u. Nr. 7828 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger **Packer** gesucht. 53550 **Konrad Schäfer & Breßler** Engroshaus für Elektrotechnik, Seckenheimerstr. 84

Angenehme Selbständigkeit für Frauen bietet sich durch Erlernen eines altbewährten Verfahrens, welches auch in der Wohnung ausführbar ist. Lehrkurs 2—3 Wochen. Nötiges Kapital 300 bis 500 Mk. Vornehmer Kundenkreis, erste Referenzen. Ausführl. Briefe unter M. D. 1084 an **Haasenstein & Vogler, A.-G. München.** 12801

Arbeiter gegen hohen Lohn für ständige Beschäftig. gesucht. **Mannesmann-Röhren-Lager G. m. b. H. Industriehafen.** 7792

Mietgesuche

Schön möbl. Zimmer mit Küche sof. od. 1. Sept. gesucht im Zentrum. Angebote unt. Nr. 7780 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht von Beamtin **Zimmer und Küche** abgeschl. bezw. leer. Zimmer mit Gas. Ang. u. Nr. 7786 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 großes, leeres, separ. Zimmer, ruhig gelegen, von besserer Dame in gut. Hause gesucht. Angeb. u. Nr. 7795 an die Geschäftsst.

Läden

G 5, 14 gegenüber Apollo. **Laden mit Wohnung** sof. zu verm. Näh. 2. St. r. 7492

G 7, 9 gr. Laden mit großem Zimmer sofort billig zu verm. 7695

Böckstr. 18 Laden mit 2 Zimmer u. Küche zu verm. 48897 Näh. **Böckstr. 20**, 2. St.

Schöner Metzgerladen in guter Ecklage, geräum. Wurstküche mit oder ohne Wohnung preiswert zu verm. Näh. **Obere Clignetstraße 31 bei Busch.** 7654

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. für Büro mit Lager. Ausk. II. St. 16062

Hansa-Haus D 1, 7/8 Ein u. zwei Zimmer für **Büro** sofort zu vermiet., Dampfheizung, Fahrstuhl, elektr. Licht. 47443

Magazine

F 4. 3 Rück. Magazin m. Bureau zu vermieten. 48696

Zu vermieten

D 2, 8 Planken 3 Zim. mit Küche im 4. Stock sofort oder später zu vermieten. Zu erfrag. im 3. St. daselbst. 49018

L 12, 17 Bismarckstr. Part. 7 Zimmer u. Zub. 4. St. 6—8 Zimmer z. v. Näheres part. 49017

Gontardplatz 8 3 Zimmer u. Küche im 3. Stock auf 1. Okt. z. v. 7788

Langstraße 7 schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör bis 1. Sept. zu verm. Näh. part. 49016

Neu-Ostheim Dürerstraße 3 und 4 und Seckenheimerlandstr. 3, 5 und 7; 48390

3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen in gedieg. vornehm. Ausstattung mit vollständig eingericht. Bad u. Toilette sofort oder später zu verm. Näheres Architekt **Heiler, Neu-Ostheim, Seckenheimerlandstraße 1. Tel. 349.**

Parkring 21 Nähe der Rheinbrücke 3 gr. Zimmer u. Küche auf 1. Okt. zu vm. Näh. 2. St. 48880

Parkring 25, Part. Hinterhs. schöne, helle 2 Zimmerwohng. u. Küche, Bad u. Zub. an ruh. Fam. zu v. Näh. 2. Stock. 48840

Parkring 23 3 Zimmerwohng. 5 St., auf 1. Oktober zu verm. Näh. ebenerdig durch Kirstätter. 7971

Parkring 37 schöne Wohnung von 7 Zim. samt Zubehör zu v. 7140

Pestalozzistraße 14 2 Zimm. u. Küche zu verm. 1 Küche an einz. Pers. z. vm. Zu erfrag. **Mittelstr. 66**, part., im Laden. 7409

Pflügersgrundstraße 9 3 Zim. u. Küche z. z. v. 7505

Pflügersgrundstr. 15 3 Zim. u. Küche sof. zu v. 48914

Pflügersgrundstraße 22 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 7810

5. Querstraße 8. 3 Zim. u. Küche Marktplatz gelegen zu verm. 7514

Rheinhäuserstraße 55, 4. St. Hinterh., freundl. **3 Zimmer u. Küche** für 33 M. an ruhige Familie zu vermieten. Zu erfrag. 2. St. Vorderhaus. 7529

Langerötterstr. 2 4 Zimmer u. Küche 3. Stock zu vermieten. 7399

Neubau Langerötterstr. 84 Schöne 2 u. 3 Zimmer-Wohnungen mit Bad sofort od. später zu vermiet. 7551a

Langerötterstraße 88, mehr. 2-Zimmerwohn. z. v. 7302

Lg. Rötterstr. 106 3 od. 4 Z.-Wohn. zu vm. Näh. part. 7454

Rupprechtstraße 5 5. St. **3 Zim. u. Küche** zu verm. Näh. part. 48978

Rupprechtstr. 12 6 Zim.-Wohng. 1. Stock (Hochp.), auf **1. Okt.** und 3 Zim.-Wohng. 5. Stock **auf 1. Sept. oder später,** (je mit allem Zubeh.) zu vermiet. Näh. **B. Burger** 2. Stock links. 48694

Rosengartenstr. 32 4 Zimmer nebst großem Souterrain per sof. zu v. 48927 Näh. Hausmeister.

Rheindammstr. 8 2 Zimmer u. Küche per 1. Sept. z. vm. Näh. part. 7403

Rheindammstraße 31 4 Zimmer, Küche u. Badezimmer sof. zu verm. 48949 Näheres 1 Treppe hoch.

Rheindammstr. 42 schön. 3 Z. u. Küche zu vm. Näh. 2. St.

Rheindammstr. 62 1. Etage. Versetzungshalber auf 1. Oktober eventuell früher moderne Wohnung **5 Zimmer** mit Zubehör, große Diele, Alkov, preiswert zu vermieten. 48838

Rennershofstraße 20 Schöne geräum. 3 Zimmerwohn. m. Zubeh. i. 2. St. gegenüb. d. Schloßgartens preiswert zu vermieten. 48793 Näheres Tel. 1423.

Rheinhäuserstraße 57 3. St., 3 Zimmer u. Küche sofort zu verm. 48664

Rheinhäuserstr. 73, II. Große, lustige 3 Zimmer-Wohn., 1 St. allein, p. 1. Sept. zu verm. Anzus. v. 8—11 u. 1—4 Uhr. 7985

Rheinvillenstraße 24 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per sofort oder später an ruhige Familie zu verm. Näher. **parterre.** 16347

Renzstraße 5 (am Luisenpark) herrschaftliche Wohnung 6 Zimmer und reichlich Zubehör (Zentralheizung), auf 1. Oktober zu verm. Näheres **T 6, 17.** 48908

Stamitzstr. 2. Schöne 4 Zimmerw. mit Bad und Mansarde im 2. Stock per sofort zu verm. Näh. daselbst. Tel. 3807. 47945

Schimperstraße 3 u. 4 Zimmer nebst reichl. Zubehör per 1. Oktober preisw. zu verm. Zu erfr. Schimperstr. 27, 3. Stock **od. Telef. Nr. 1654.** 6780

Seckenheimerstr. 16 3. St. 4 Zim. u. Küche p. sofort od. 1. Okt. zu verm. 48913

Seckenheimerstr. 108 2 Einzimmer-Wohnungen, 2. u. 5. St., 1. Sept. zu v. Näh. Hergenhan 4. Stock. 7609

Seckenheimerstr. 110a 5 Zim., Küche, Bad, el. Licht, sof. f. 80 M. monatl. 48955

Seckenheimerstr. 124 (Neubau) Schöne 3 Zim.-Wohnungen mit Bad, Diele usw. sofort zu vermieten. Näher. bei **Scholl,** Uhlandstr. 11 (Tel. 4880) oder Baubüro Augusta-Anlage 14 (Tel. 1898) 48743

Uhlandstr. Schöne 3 Zimmerw. m. Bad u. Zubeh. sof. zu verm. Zu erfr. Dalbergstr. 9, Tel. 4348. 7406

Uhlandstraße 6 Schöne 3 Zimmerwohn. m. a. Zubeh. z. v., auf 1. Okt., eventl. mit schönem Büro oder Lager. 48480

Uhlandstr. 17 2 Zimmer u. Küche zu vm. Näh. **Bozzistr. 6**, 4. St. r. 48898

Uhlandstr. 26, Neubau 3 Zim.-Wohn. ev. m. schön. Büro od. Lager zu vm. 6908

Verschaffeltstr. 15, 3- u. 4-Zim.-Wohn. m. Bad, Zubehör, elektr. Licht sof. od. 1. Okt. zu verm. 6758 Näh. **K 2, 19,** 2. Stock.

Rich. Wagnerstr. 1 4. Stock, Eleg. 6 Zimmer, Eck-Wohnung per 1. Okt. zu verm. Näh. **Wühler,** part. 7791

Richard Wagnerstraße 13 **Moderne Wohnung,** 4 Zimmer mit Küche und Zentralheizung, sow. allem Zubehör, sof. od. 1. Okt. zu vermieten. Näh. Büro **Richard Wagnerstr. 15** oder Telephon 198.

Rich.-Wagnerstr. 22 hochpart., eleg. 3 Zimmer-Wohnung mit eingericht. Bad, Toilette, reichl. Zubehör, Zentralheiz. f. einz. Herrn od. Dame besond. geeignet, per 1. Sept. od. spät. zu v. Näh. part. lks. 47974

Oststadt **Richard Wagnerstr. 28** Herrschaftliche 4 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör zu vermiet. 48948

Richard Wagnerstr. 48 Ecke Otto Beckstraße 9 4. Stock, 4-Zimmerwohn., Bad, el. Licht, Gas, Kohlenaufzug. 1. Oktober an ruh. Leute zu vm. Näh. prt.

Waldparkstr. 25 **Parterre-Wohnung** 5 Zimmer und Zubehör per 1. Oktober od. früher zu vermieten. 6688 Näheres **Telephon 496.**

Gr. Wallstadtstraße 61 3 Zim. u. Küche zu vm.

Wallstadt Villa direkt am Bahnhof, 8 Zimmer-Wohnung mit Gartenanteil per 1. Sept. 1915 zu vm. Näh. **Nachlaßverwalter Julius Knapp, Mannheim U 3, 18.** Tel. 3036 48917

Werderstr. 3 Schöne 2 Zim.-**Wohng.** mit Zubehör p. 1. Sept. z. v. Näh. 1 Tr. r. 7888

Werderstraße 31 herrschaftl. 5 Zimmerwohnung, 3 Trepp., zu verm. Näh. **W. Groß, K 1, 13,** Telephon 2564. 7296

Windeckstraße 35/37 3 Zimmerw. m. Zubeh. p. 1. Okt. zu verm. 48755

Werftstraße 15 3 Zimmer und Küche zu verm. Näh. im 2. St.

Neubau Neckarau, Wingertstraße 72 neuzeitlich eingerichtete 2 und 3 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, elektr. Gas per 1. Oktober zu vermieten. Näheres 7202 **Wingertstr. 68** part.

Werftstraße 17 2 Zimmer u. Küche z. verm. Näh. Werftstr. 15, 2. St.

Sehr schöne freundliche 4—5 **Zimmer-Wohnung** mit Bad, sch. Küche, Speisekamm., u. Mans. an ruhige Miet. bei. preisw. p. sof. od. sp. zu verm. Näh. Baugesch. **Franz Mündel, Schimperstr. 20** Tel. 900. 48910

Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad u. Speisekam. nebst Zubehör zu vermiet. Zu erfragen **Waldparkstr. 36,** 4. St. r. 48627

Wohnungen

Neckarauerstraße 229 2 Zim. u. K., 3. Stock, sofort

C 7, 21 1 Zim. u. K. 2. Stock, sofort

U 1, 14 2 Zim. u. Küche 4. Stock, 1. Sept.

Alphornstr. 6 4 Z. u. K. 1. St. 1. Sept.

Schwetzingerstraße 1 Z. u. K. 3. St. 1. Sept.

Bürgermeister Fuchsstr. 31 1 Z. u. K., 3. St., 1. Sept. zu verm. Näh. **Mannh. Actienbrauerei Löwenkeller, B 6, 15.**

5 Zimmerwohnung zu vermieten. Im Hause **P 6, 1,** Ecke Heidelbergerstraße ist im 1. Stock eine schöne 5-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör per sofort od. später zu vermieten. Näheres L 1, 2, Kaffee.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit freier Aussicht auf den Rhein, im 3. Stock, allem Zubehör, **Rennershofstraße 25** per sofort oder später zu vermieten. Näh. **F. Kraft,** Keplerstraße 24.

Schöne Wohnungen von 4, 5, 6 u. 7 Zimmer nebst Zubehör z. verm. Näh. 7041 **Kirchenstraße 12.**

Schöne **4 u. 5 Zimmerwohnungen** Schimperstraße 6 und 8 für sofort oder 1. Oktober preiswert zu vermieten. Näheres **Mittelstraße 4,** parterre.

Schöne 4 Zim.-Wohn. mit Küche, Badezim. auf 1. Oktober zu verm. Näh. bei **Leins, O 6, 3.** 48919

2- u. 3 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. **Rheinhäuserstr. 50, II.**

Gaupenwohnung 1 Zim. und Küche z. v. Näh. E 3, 8 Laden. 7602

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn. Neckarst. u. Lindenhof s. sof. od. spät. preisw. z. v. Näh. Telephon 349. 47899

Schöne 2 Zim.-Wohn. u. K. zu verm. Näh. im Laden, Eichelsheimerstr. 29

Schöne 4-5 Zim.-Wohn. m. eing. Bad, Gas u. Elektr., 2. St., a. 1. Okt. zu verm. Näh. Waibel-Weberstr. 5. Tel. 1866 48470

3 Zimmer-Wohnung per 1. Oktober von kleiner, ruhiger Familie gesucht. Eventw. würde Instandhaltung eines Hauses mitübernommen. Gefl. Angebote unter Nr. 53148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

3 Zimmer-Wohnung im 4. Stock zu vm. Näher. im Laden **G 4, 18**

Schöne 3 Zim.-Wohnung mit Zubehör zu vermieten. **Rheindammstr. 40, 2. St.** 48448

Feudenheim. 2—3 Z.-Wohn. m. Garten z. verm. Wohnhs. m. Garten in sch. Lage (1 od. 2 Fam.) preisw. zu verk. Näheres **Radlerstraße 4.** 53961

Möbl. Zimmer

E 1, 12 vier fein möbl. Zim. je Wohn- u. Schlafzim. in ruhigem Hause nächst der Planken per sofort zu vermieten. Näheres Laden. 7743

U 4, 16 (Friedrichsring) 3. St. r. ein gut möbl. Zimmer auf sofort od. später billig zu vermieten.

Lamenstr. 13, p. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Mk. 30 z. v. Anzus. 12-3 Uhr 7850

Prinz Wilhelmstr. 14 4. St., gegenüber Rosengarten, eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten.

Sehr schön **möbliertes Zimmer** mit Schreibtisch u. elektr. Licht in bester Lage sofort od. 1. Sept. zu vermieten. Näh. **S 6, 23, 1.** 48967

Liebigstr. 30 part. in freier Lage behagl. **möbliertes Zimmer** auf Wunsch Wohn- und Schlafzimmer sofort oder später zu vermieten.

MARCHIVUM